Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

05.01.1942 (Nr. 5)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr. Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 1 7272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanz. u. a.) sowie sonstige Beding. Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Oberstr. 86, Ruf 54121; Gete: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rathstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 5 / 12. Jahrgang — Montag, 5. Januar 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Bis jetzt über 32 Millionen Stück

Wollsammlung bis 11. Januar verlängert / Jedem ist noch einmal Gelegenheit gegeben!

Berlin, 4. Januar. Nach den bis Sonnabend mittag vorliegenden ersten vorläufigen Zählungen hat die Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front ein geradezu überwältigendes Ergebnis gehabt. Es wurden bis zu diesem Zeitpunkt weit mehr als 32 000 000 Stück verschiedener Art abgegeben.

Unter den abgegebenen Gegenständen befinden sich u. a.:

1 511 079	Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbekleidungsstücke,
1 274 353	Hemden,
1 208 660	Unterhosen,
3 058 601	Unterjacken, Pullover, Wollwesten,
3 714 630	Schals,
373 836	Muffs,
639 937	Brust- und Lungenschützer,
1 092 388	Leibbinden,
5 026 583	Paar Strümpfe und Socken,
61 697	Paar Pelzstiefel und Ueberschuhe,
75 799	Paar Schi-Stiefel,
376 229	Paar Schi,
1 779 940	Kopfschützer,
2 219 171	Paar Handschuhe,
3 963 730	Paar Pulswärmer,
861 193	Paar Knieschützer,
1 324 068	Ohrenschützer,
2 678 169	Kleidungsstücke verschiedener Art,
994 666	Woll- und Pelzdecken und eine Riesenfülle von anderen geeigneten Woll- und Pelzsachen.

Bisher konnten 1260 Waggons nach dem Osten in Marsch gesetzt oder in die Umänderungsanstalten gebracht werden. In verschiedenen größeren Städten wurden an die zur Ostfront abfahrenden Truppenverbände auf den Bahnhöfen Winterausrüstungsgegenstände aus der Sammlung abgegeben.

Das deutsche Volk ist dem Aufruf des Führers, unseren Soldaten in den kalten Einöden des Ostens durch Spenden von Wintersachen zu helfen, mit einer Begeisterung gefolgt, die kaum zu übertreffen ist. Der Andrang auf den Sammelstellen war am Sonntag so groß, daß viele Tausende nicht mehr abgefertigt werden konnten. Ungezählte Volksgenossen haben weiter mitgeteilt, sie seien mit der Herstellung und Umarbeitung der von ihnen zu spendenden Woll- und Wintersachen bis zum 4. Januar nicht fertig geworden und möchten über ihren bisherigen Beitrag hinaus noch weitere Kleidungsstücke zur Verfügung stellen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat daher angeordnet, daß die Sammlung um eine Woche bis zum 11. Januar einschließlich verlängert wird.

Wenn jetzt diese Sammlung verlängert werden muß, weil die Spendenfreudigkeit keine Grenzen kennt, spricht dies nur für das deutsche Volk. Die Frauen werden ihre Strümpfe, Pulswärmer und Lungenschützer zu Ende stricken, und so werden wir eine weitere Woche erleben, die geadelt ist durch die Haltung eines Volkes, das alle Erwartungen übertroffen und die Grenzen zwischen Heimat und Front verschmolzen hat. Die Millionen gependeten Sachen aber sind ein Band, das hinüber- und herüberreicht und jede Belastungsprobe aushält, da es von starken Herzen gesponnen wurde.

Alle Erwartungen übertroffen

b. Zahlen, nüchtern, konkret und sachlich künden heute von dem großen Erfolg der Wollsammlung des deutschen Volkes! In diesen Tagen zwischen dem Weihnachtsfest und dem gestrigen ersten Sonntag nach Neujahr, einer Periode, der aus früheren Zeiten der Beigeschmack der Ruhe und der Resignation anhaftet, hat das deutsche Volk sich selbst ein Denkmal gebaut, errichtet aus Gaben, die nicht aus der Fülle geschöpft wurden, nicht aus dem Ueberfluß als Spenden in die Sammelstellen wanderten, sondern Dinge darstellten, die auch in der Heimat gebraucht werden, an denen die Front aber im Augenblick größeres Interesse hat. So hat der über alle Erwarten große Erfolg der Sammlung, zu der der Führer aufrief und die jetzt um eine weitere Woche verlängert wurde, diese Aktion aus der Ebene der praktischen Hilfe für die Front in die große Linie des Bekenntnisses der Heimat zu seinen Soldaten gerückt.

Es ist ein anderes Volk, wie jenes von 1914/18, das oft eigene, der Front direkt entgegengesetzte Wege zu gehen müssen glaubte und schließlich durch eigene Kleinmütigkeit den von seinen Söhnen erstrittenen Waffenerfolg zunichte machte. Heute hat sich das Volk, hat sich die Heimat das Schicksal der Front zum eigenen gemacht. Es war glücklich, eine Aufgabe gestellt zu bekommen, in deren Erfüllung es diesen großen Zusammenhalt zwischen Front und Heimat, dieses Ineinanderfließen zweier Fronten — der inneren und der äußeren — dokumentieren konnte. Es wurden nicht große Worte gemacht, es wurde nicht debattiert, keine Wenn und Aber erörtert — es war ein Ruf, ein Appell ergangen, und das deutsche Volk hat die Notwendigkeit dieses Aufrufes gespürt und ist zur Tat geschritten. Unzählig sind die Einzelbeispiele, die den Geist bezeugen, von dem diese Sammelaktion getragen wurde und der das zur Sammelstelle getragene Paar Socken, die Pulswärmer, Kopf- und Lungenschützer, die Pelzsachen und auch die Sti über seinen tatsächlichen und praktischen Wert erhöhte.

Das ganze Ausland, soweit es noch Würde genug hat, die Anstrengungen eines Volkes im Kriege zu würdigen, muß begeistert diese Tage verfolgt haben, die von der Feindpropaganda mit mißtönenden Kommentaren und Meldungen ausgeschmückt und gewürzt wurden. Der Londoner Rundfunk glaubte von einem Mißerfolg sprechen zu können, drei von vier deutschen Familien hätten den Aufruf des Führers unbeachtet gelassen. In den Vereinigten Staaten würde, so ließ sich der Hetzsender Schennectady vernehmen, die deutsche Wollsammelaktion als ein Verzweiflungsschritt der deutschen Regierung betrachtet. Tausende deutscher Männer und Frauen hätten sich offen geweigert, hier mitzumachen, ihre Wollsachen herzugeben. Es ist eine kleine Auswahl aus jenem Sammelurium angelsächsischer Hetzmeldungen, aus denen die grenzenlose Unkenntnis der wahren Art des deutschen Volks spricht. Das deutsche Volk hat nicht jene Haltung, wie sie die Börsenjobber von Wallstreet und die britischen Rundfunk-Maulhelden ihm zuschreiben möchten.

Es ist aus einem härteren Holz geschnitzt. Man muß ihm sagen, um was es sich dreht, dann marschiert dieses Volk auf dem Wege, den es für den richtigen erkannt hat. Die deutsche Regierung braucht dem Volk nichts zu verheimlichen, sie kann offen alle jene Probleme erörtern, die im Leben des Alltags an jeden einzelnen herantreten. Die Menschen dieses Volkes sind keine politischen Wickelkinder, sie wissen um die Härte des für notwendig erkannten großen Ringens, sie stehen mitten drin und sind bereit, ihr Letztes zu geben. Die Wollsammlung gab ihnen die Gelegenheit, um all die vielen Grüße, die in Briefen und auf Karten an die Front geschickt wurden und die aus ehrlichem Herzen kamen, nun in die Tat umzusetzen. Worte wurden Gaben, dargebracht in einer Selbstverständlichkeit wie sie in früheren Glanzzeiten der deutschen Geschichte nicht mit freudigerem Herzen dargebracht wurden.

Der Jagdmuff Hindenburgs in der Wollsammlung

Berlin, 4. Januar. Die Verwandten des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg stifteten den Jagdmuff Hindenburgs. Ferner wurden zahlreiche kostbare Hermelin- und Persianermäntel für die Krankenschwestern im Osten gespendet.

Auf der Annahmestelle für Wollsachen der Berliner Ortsgruppe Adlershof Nord übergab am Sonntagnachmittag Major Franz Immelmann dem Ortsgruppenleiter den Fliegerpelz seines im Weltkrieg gefallenen Bruders, des berühmten Jagdfliegers Max Immelmann. Major Immelmann hat der Gabe folgendes Schreiben beigefügt: „Diesen Pelz hat vor 26 Jahren Max Immelmann als Jagdflieger getragen. In seinem Sinne gebe ich dieses Erinnerungsstück an ihn, damit es einem unserer Soldaten im Osten Wärme und Glück bringt."

Deutsche Luftangriffe auf Feodosia

Die Sowjets verloren vom 27. Dezember 1941 bis 2. Januar 1942 98 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Südabschnitt der Ostfront beschränkte sich die Kampftätigkeit bei strengem Frost auf örtliche Spähtruppunternehmen und Artilleriestörungsfeuer. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Gegner seine Angriffe fort. Er wurde in harten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Hafenanlagen und Schiffsziele sowie den Flugplatz von Feodosia an. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt. Im Hafen sank ein kleines Handelsschiff nach Bombentreffer; ein größeres Handelsschiff und ein Schwimmkran wurden schwer beschädigt. Weitere mit Schwerpunkt im Raum um Moskau geführte Angriffe trafen Marsch- und Fahrzeugkolonnen, Panzerbereitstellungen, belegte Ortschaften, Eisenbahnen und Flugplätze der Sowjets. Der Feind erlitt hierdurch erhebliche Verluste an Menschen und Material. Im hohen Norden wurde die Murmanbahn durch Bombenangriffe mehrfach unterbrochen.

In Nordafrika lebhafte beiderseitige Aufklärungstätigkeit; im Raum um Agedabia scheiterten einzelne britische Angriffe. Felde und Barackenlager sowie Fahrzeugkolonnen der Briten wurden mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich angegriffen. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich ferner gegen Tobruk. Auf einem Flugplatz bei Bengasi konnten zahlreiche Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt werden. Im Seegebiet um Bengasi wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt. Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Angriffe starker deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände riefen schwere Zerstörungen auf den britischen Flugplätzen der Insel Malta hervor. Durch Bombenvolltreffer in den Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden starke Brände und Explosionen. In der Zeit vom 27. Dezember 1941 bis zum 2. Januar 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 98 Flugzeuge. Davon wurden 72 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront zwölf eigene Flugzeuge verloren.

Die britische Kriegsmarine erlitt auch im Dezember schwere Verluste. Deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkten:

3 Kreuzer	3 Schnellboote
1 Flugzeugträger	1 Kanonenboot
3 Zerstörer	1 Unterseeboot,

außerdem wurden, zum Teil schwer, beschädigt:

6 Kreuzer	1 Minenleger
5 Zerstörer	2 Bewacher
4 Schnellboote	2 Unterseeboote.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt wurden im Dezember 1941

74 feindliche Handelsschiffe

mit zusammen 257 200 BRT. versenkt. Davon vernichtete die Unterseebootswaffe 23 Schiffe mit 115 700 BRT."

Die Dezember-Erfolge zur See

Ein ganzes britisches Kreuzergeschwader vernichtet

Von unserem ständigen eg.-Marine-Mitarbeiter

Berlin, 4. Januar. Besonders der letzte Monat des Jahres 1941 war für die britische Kriegsmarine ein schwarzer Monat. In Oktaßen verlor sie im Dezember zwei der besten Schlachtschiffe und dann eine Reihe kleinerer Kriegsschiffe. In der gleichen Zeit erlitt Englands Flotte auch im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer durch die Seekriegsführung der Achsenmächte einen heftigen Aderlaß. Allein durch deutsche See- und Luftstreitkräfte wurden 12 englische Kriegsschiffe verschiedener Größen versenkt und 20 weitere zum Teil schwer beschädigt, so daß also im Dezember täglich mindestens ein englisches Kriegsschiff vernichtet oder beschädigt werden konnte. Schon die Totalverluste von drei Kreuzern und einem Flugzeugträger, drei Zerstörern, einem Kanonenboot, einem Unterseeboot und drei Schnellbooten entsprechen dem Untergang eines ganzen Kreuzergeschwaders nebst ansehnlichen Sicherungs-Streitkräften, einschließlich des besonders wertvollen Flugzeugträgers. Was bei den knappen englischen Bestand an Kreuzern der Verlust eines solchen Flottenverbandes und die Beschädigung weiterer Schiffe bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden.

Die Verluste der Briten werden aber noch schwerwiegender, wenn man berücksichtigt, daß von italienischen See- und Luftstreitkräften im Dezember ebenfalls drei englische Kreuzer und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge versenkt und weitere beschädigt worden sind. Insbesondere der Kampf um Nordafrika, wo Churchill seine Prestige-Offensive fortsetzte, hat die Engländer nicht nur zu Lande und in der Luft, sondern auch zur See schwere Opfer gekostet. Obwohl sie ihr Ziel, die Vernichtung der deutsch-italienischen Streitkräfte in Libyen, nicht erreichen konnten, hatte Rommels tapferer Kampf in der Cyrenaika weitreichende Auswirkungen bis nach Ostasien hin, so erganzten sich die Schiffsverluste der Briten im Mittelmeer und Atlantik ebenso wirksam mit den japanischen Seekriegs-Erfolgen gegen die britische und USA.-Flotte im Stillen Ozean.

Wie schmerzlich diese Kriegsschiff-Verluste für England sind, wird durch das bezeichnende Verhalten der Londoner Admiralität unterstrichen. Früher gestand sie die Verluste nur etwa zur Hälfte ein, heute verschweigt sie nahezu sämtliche Verluste und gesteht nur dann den Namen eines versenkten Kriegsschiffes ein, wenn er schon auf anderen Wegen in der Welt bekanntgeworden ist. So ließ sich die Vernichtung der Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" sowie des Kanonenbootes „Petrel" durch die Japaner wegen der vorliegenden Bilddokumente nicht verschweigen. Typisch war ferner das Vorgehen des englischen Marineministeriums beim Untergang des Kreuzers „Neptune", der am 19. Dezember im Mittelmeer untergegangen war. Erst nachdem am 2. Januar der Bericht gefangener Besatzungsmitglieder des englischen Kreuzers durch die Italiener veröffentlicht worden war, entschloß sich die britische Admiralität dazu, am nächsten Tage den Verlust des Kreuzers „Neptune" durch italienische Minen einzugestehen. Dabei ist dann auch noch der Untergang des modernen englischen Zerstörers „Kandahar" zugegeben worden, aber ebenfalls nur, weil von italienischer Seite ein Bericht nach Gefangenen-Aussagen angekündigt wurde. Der erst während des Krieges fertiggestellte Zerstörer „Kandahar" (1690 BRT., 10 Torpedorohre, sechs 12-cm-Geschütze), ist beim Untergang des Kreuzers „Neptune" durch Minentreffer beschädigt worden. Die Engländer versuchten, den Zerstörer einzuschleppen, mußten das Schiff aber aufgeben. Ferner ist von der britischen Admiralität der Untergang des Zerstörers „Stanlen" (1090 BRT., 12 Torpedorohre, vier 10,2-cm-Geschütze) eingestanden worden. Es war wieder einer der 50 Zerstörer, die Roosevelt den Engländern gegen die Preisgabe wichtiger Stützpunkte eingetauscht hatte. Im übrigen hat die britische Admiralität mit Ausnahme des U-Bootes „Tetrarch" (1090 BRT.) im Dezember nur den Verlust von Hilfskriegsschiffen bekanntgegeben, nämlich der Hilfskreuzer „Chakdina" (3093 BRT.), „Banta" und „Audacity", der bewaffneten Jacht „Rosabelle" und der Vorpostenboote „Phineas", und „Milford".

Obwohl die deutsche Unterseeboot-Waffe im Dezember wie auch im November besonders gegen englische Kriegsschiffe eingesetzt war, hat sie auch im Handelskrieg gegen England noch 23 Schiffe mit 115 700 BRT. versenken

„Verantwortung für den Krieg steht eindeutig fest"

Graf Ciano sprach in Bologna — „Wer den Kreml beseitigt, rettet die Zivilisation der Welt"

Rom, 4. Januar. Außenminister Graf Ciano sprach am Sonnabendnachmittag anläßlich der 17. Wiederkehr des 3. Januar 1925 in einer Massenversammlung in Bologna.

In seiner Rede hob Graf Ciano die Bedeutung der Kameraden des Duce vom 3. Januar 1925 hervor, mit der der Duce die letzten Ueberbleibsel der politischen Gegner des Faschismus beseitigt habe. Der 3. Januar 1925 sei zum Todestag des demo-liberalen Regimes und zum Geburtstag des faschistischen Staates geworden. Die Tätigkeit jener, die jahrelang aus dem Ausland Gift und Geifer gegen die neue nationale Ordnung Italiens spieen, habe zu einem großen Teil zu der Entwicklung der großen Weltereignisse beigetragen. Dieser unverbesserlichen Gedankenfaulheit der Menschen und Völker, die sich in verknöcherten Formeln gewiegt hätten, habe die Welt den neuen blutigen Riß in der Menschheit zu verdanken.

Der italienische Außenminister zählte sodann die von Italien unternommenen Versuche auf, zu einer Bereinigung der Verhältnisse in Europa zu gelangen. „Doch jeder Versuch, den Grund zu einer wahren internationalen Zusammenarbeit zu legen, wurde systematisch zurückgewiesen, wie auch der Anspruch Italiens auf eine Zukunft taube Ohren fand. Als Italien im Felde erschien, um sich hinter afrikanischer Sonne denjenigen Platz zu erobern, der ihm von der Raubgier seiner ehemaligen Verbündeten vorenthalten worden war, und weiter, als wir nach dem wunderbaren Sieg des italienischen Volkes noch einmal das lebenswichtige und nicht mehr fortzuleugnende Problem unserer Sicherheit im Mittelmeer und unserer Verbindungen zu den Weltmeeren auf eine Grundlage der Verständigung stellen wollten, da wurde uns wiederum von unseren Gegnern Heimtücke und Niedertracht entgegengebracht.

Wir haben die unbestreitbaren Beweise in der Hand, die wir zu gegebener Zeit vorbringen werden", erklärte Graf Ciano, „daß England, während es mit uns über die verschiedenen Uebereinkommen verhandelte, gleichzeitig sich mit den Meuchelmördern in Athen und Belgrad zusammentat und im Schatten die Verschwörung vorbereitete, die Italien in seinem eigenen Meer ertränken sollte."

Der Außenminister wies darauf hin, daß Italien es der kaltblütigen und rechtzeitigen Entschlossenheit des Duce zu verdanken habe, daß der Dolch der Balkanvölker zerbrochen sei, bevor er noch Italien in den Rücken gestoßen werden konnte. Nach der Errichtung des Impero sei Italien ohne jede Gewinn- oder Eroberungssucht Spanien zu Hilfe geeilt sei, um die vom Bolschewismus bedrohte europäische Zivilisation zu retten. Durch diese Handlung sei, abseits kalter diplomatischer Dokumente, die moralische und kameradschaftliche Solidarität Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland entstanden, das seinerseits ebenfalls zum Kampf gegen die bolschewistische Heimtücke herbeigeeilt war.

Graf Ciano kennzeichnete darauf die Haltung Mussolinis, der mit der Stimme der Vernunft zu wiederholten Malen davon gesprochen hatte, daß es unmöglich sei, das deutsche Volk zu unterdrücken, das unter der Leitung

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Die Wollsachensammlung brachte bisher das überwältigende Ergebnis von über 32 Millionen Stück. Die Sammlung wird bis zum 11. Januar verlängert.

Der Monat Dezember 1941 zeitigte für die britische Kriegs- und Handelsflotte weitere schwere Verluste.

Der italienische Außenminister unterstrich in einer Rede in Bologna den unerschütterlichen Siegeswillen des faschistischen Italien.

Auf den Philippinen zerschlagen die Japaner die Reste der bei Manila eingekesselten USA.-Truppen.

Bremen stand zum Wochenende im Zeichen der Gauspendensammlung.

Zur Beratung des Aufbaus des neuen Sportgaues Weser-Ems fand eine wichtige Tagung statt.

Werder erkämpfte sich mit einem 4:1-Sieg über Wolfenbüttel die Spitze in der Niedersachsen-Bereichsmeisterschaft.

In der ersten Bremer Fußballklasse verlor der VfL. Hemelingen überraschend hoch gegen den VfB. Oldenburg.

können. Das Monatsergebnis wurde durch die Erfolge von Ueberwasser-Kriegsschiffen, von Minenunternehmungen und von Angriffen der Luftwaffe auf insgesamt 74 englische und England dienstbare Handelsschiffe mit 257 200 BRT. erhöht. Das ist dreimal so viel Schiffsraum, als die gesamte englische Werftindustrie nach einem Eingeständnis Reuters in einem ganzen Monat erzeugt. Allein durch deutsche See- und Luftstreitkräfte sind nunmehr schon rund 14,7 Millionen BRT. an englischem und England dienstbarem Handelsschiffsraum vernichtet worden, dazu weitere 1,2 Millionen BRT. durch die Italiener.

Dieser englische Verlust an Handelstonnage im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer wird noch fühlbarer, wenn man daran denkt, daß seit dem 8. Dezember die japanische Kriegsmarine und Luftwaffe energisch ihren Kampf gegen die Handelsflotte Englands und seiner Freunde im Pazifik begonnen haben. Bereits im Dezember dürften mindestens 200 000 BRT. oder mehr an englischen und amerikanischen Handelsschiffen im Stillen Ozean versenkt oder erbeutet worden sein. Die ständige Vernichtung von sowjetischem Schiffsraum durch die deutschen Waffen kommt hinzu, denn die einzelnen Kriegsschauplätze in diesem erdumspannten Kampfe ergänzen sich. Die Blockadeschlacht gegen England wird nunmehr auf allen Meeren intensiv geführt.

Mussert sprach in Berlin

Berlin, 4. Januar. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, die vor einiger Zeit mit einer denkwürdgen Kundgebung in Utrecht begangen worden ist, fand am Sonnabendabend in Berlin eine feierliche Erinnerungszusammenkunft des Bezirks Nord- und Ostdeutschland der NSB. statt. Auf ihr sprach der auf der Rückreise von der Ostfront begriffene Leiter der Bewegung, Dipl.-Ing. A. A. Mussert.

Als deutsche Ehrengäste wohnten der Veranstaltung Vertreter der Parteikanzlei des Führers, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, des Ministeramtes Seyß-Inquart, des ϟϟ-Hauptamtes und anderer Stellen bei. Die Berliner Mitglieder der Mussert-Bewegung und eine Reihe von Amtsleitern aus dem ganzen Bezirk, Mitglieder der Wehrabteilungen der NSB. und niederländische Angehörige der Waffen-ϟϟ füllten den Saal.

Nach Begrüßungsworten des Leiters des Distriktes Nord- und Ostdeutschland der holländischen NSB. trat Mussert unter brausenden „Houzee“-Rufen an das Rednerpult, um einen umfassenden Ueberblick über das zehnjährige Wirken der NSB. zu geben. Wie in Deutschland und Italien, den Garanten für eine glückliche Zukunft Europas, habe auch in Holland nichts das Werden der NSB. aufhalten können, die von Anbeginn Ehre, Treue und Arbeit als das Fundament der Volksgemeinschaft und damit auch des neuen Europa auf ihre Fahne geschrieben habe. Mussert bekannte sich dann zu der nationalsozialistischen und faschistischen Revolution, die soziale Gerechtigkeit schufen und Europa säuberten von jüdischem Einfluß.

Mussert setzte seinen holländischen Volksgenossen dann das große Geschehen unserer Tage auseinander. Den Einsatz der Freiwilligen gegen den bolschewistischen Weltfeind kennzeichnete er als Unterpfand für Hollands Mitarbeit am Neuaufbau Europas und kündigte eine bedeutende Erhöhung der Freiwilligenzahlen an. Er prangerte dann Englands Verrat an Europa an. Für den Neubau Europas sei es unbedingt erforderlich gewesen, daß Deutschland in Holland den Aufmarschplänen der Westmächte zuvorgekommen sei. Holland wende sich nun Europa zu.

Unter brausendem Jubel teilte Mussert dann mit, daß die NSB. als Trägerin des Willens des niederländischen Volkes als einzige Staatspartei zugelassen sei. Sie sei sich ihrer hohen Aufgabe bewußt und habe die Zuversicht, die Zukunft des Staates und Volkes gewährleisten zu können. Nach einigen innerpolitischen Ausführungen schloß Mussert mit einem Hoch auf das niederländische Volk, die NSB. und den Führer Adolf Hitler.

Der Reichsführer ϟϟ und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, empfing in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Mussert. Mussert war begleitet von seinen beiden Stellvertretern van Geelkerken und Rost van Tonningen sowie der Kommandanten der niederländischen ϟϟ, Feldmeyer. Anschließend an den Empfang besuchte der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden mit seinen Mitarbeitern die niederländische Legion und verbrachte die Jahreswende in diesem Kreise. Am Sonnabend empfing der Reichsarbeitsführer den Führer der NSB., Ingenieur Mussert. In seiner Begleitung befand sich Generalkommissar Schmidt.

Mussert wurde ebenfalls von Dr. Goebbels empfangen.

Generaldirektor Dr. Borbet gestorben. Der Generaldirektor des Bochumer Vereins, der Ruhrstahl AG. und der Hanomag, Dr. ing. e. h. Walter Borbet, ist am Sonntag im 60. Lebensjahr gestorben.

Verantwortung für den Krieg steht fest

(Fortsetzung von Seite 1)

seines großen Führers den Weg zum nationalen Wiederaufbau gefunden hatte. Unnötig sei es, so äußerte Graf Ciano, nach der Verantwortung für den Krieg suchen zu wollen. „Der Krieg war nie eine Folge eines Einzelereignisses, sondern das Ergebnis eines Systems. Die Schuldigen stehen bei allen anständigen Menschen und Völkern schon eindeutig fest.“ Auf jeden Fall aber werde Italien, wenn der geschichtliche Prozeß um die Verantwortung für den Krieg vor sich gehen werde, nicht auf der Bank der Angeklagten, sondern auf der der Ankläger sitzen. Der italienische Außenminister wies darauf ausführlich auf den gegenwärtigen Kampf hin, den Italien gemeinsam mit Deutschland und den verbündeten Völkern gegen die alten Feinde, vor allem aber gegen den Bolschewismus führe, dessen endgültige Beseitigung wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Volksgutes der Heimstätten, der Familien und der Kirchen Italiens sei.

„Wer den Kreml beseitigt, rettet die Zivilisation der Welt. Hierüber gibt es keine Illusionen, selbst nicht für England oder Amerika. Denn wenn der Bolschewismus hätte triumphieren sollen, wären selbst sie schnell von ihm überwältigt worden.“

Graf Ciano richtete abschließend einen Gruß an die deutschen Kameraden, die den Kampf kalten Blutes und mit Entschlossenheit führen, an die finnischen, ungarischen, rumänischen, slowakischen und kroatischen Mitkämpfer, sowie an die Angehörigen der spanischen Blauen Division und begrüßte darauf den neuen ruhmreichen japanischen Bundesgenossen, der seiner materiellen Vorbereitung den traditionellen Opfergeist beigeselle. Schließlich gedachte er der italienischen Kämpfer, die mit grenzenloser Hingabe unter der Leitung des Duce im Namen ihres Königs kämpften.

„Das italienische Volk schaut klaren Augens in die Zukunft. Wir wissen, daß der uns bevorstehende Kampf noch hart und lang sein wird. Wir wissen, daß wir es mit einem starken und entschlossenen Gegner zu tun haben. Aber wir werden noch stärker und noch entschlossener sein als er. An diesem schicksalsschweren Tag haben wir in unserem Herzen die Gewißheit, eines Tages im ewigen Rom die heiligen Feldzeichen der faschistischen Revolution mit dem Lorbeer des Sieges gekrönt zu sehen.“

Die Rede des Außenministers wurden nicht nur von den im Theater Medica Anwesenden, sondern auch von einer zahllosen Menge an Lautsprechern gehört und erntete an ihren wichtigsten Stellen lebhaftesten Beifall.

Die Auswirkungen des Sieges von Manila

Alberne amerikanische Ausreden — Verstärkte britische Sorgen um Singapur

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 4. Januar. Nachdem sich die Amerikaner von dem ersten Schreck über den Verlust von Manila wieder etwas erholt haben, versuchen sie tatsächlich, die furchtbare Niederlage mit Aeußerungen zu bagatellisieren, die in ihrer Albernheit nur von den großsnäuzigen Prahlereien erreicht werden, mit denen man vor dem Kriegsausbruch um sich geworfen hat, um sich grenzenlos zu blamieren. Jetzt verbreitet der Sender Newyork als Auffassung von „amerikanischen Sachverständigen“, „daß der Fall von Manila nicht von großer Bedeutung ist und daß es sich auf den Philippinen nur um Verzögerungskämpfe handelt“. Ja, „Newyork Herald Tribune“ bringt es sogar fertig, von dem Kampf der philippinischen Gruppen bei Manila als von einem „Triumph der amerikanischen Idee“ zu sprechen. Man will sich noch damit trösten, daß General Mc Arthur seine Truppen in verbesserte Stellungen zurückgezogen habe, wo er „größere Chancen als jemals seit der Erklärung Manilas zur offenen Stadt habe, sich gegenüber den japanischen Angreifern zu behaupten“. Die Japaner sind schon kräftig dabei, durch diese letzte Hoffnung der Amerikaner einen dicken Strich zu machen. Sie lassen den aus der Stadt Manila und aus der Umgebung geflüchteten feindlichen Truppen keine Atempause zukommen. Der Chef der Presseabteilung im japanischen Hauptquartier, Oberst Ohira, erklärte am Sonntag, daß die japanischen Truppen sofort neue Angriffe gegen das Festungsgebiet der Manilabucht gerichtet haben, um die vollkommene Vernichtung der noch verbliebenen Streitkräfte durchzuführen. Ohira schloß mit dem Ausdruck der unbedingten Zuversicht, daß dies bald geschehen werde. Dafür bürge nicht nur die militärische Ueberlegenheit Japans, sondern auch der Kampfgeist seiner Soldaten. Tatsächlich bedeutet schon die Besetzung von Manila die Beherrschung der Philipipnen.

So wird denn auch der japanische Erfolg im Gegensatz zu den amerikanischen Bagatellisierungsversuchen in der ganzen Weltöffentlichkeit beurteilt. Die portugiesische Zeitung „La Voz“ bezeichnet den Verlust Manilas als außerordentlich schwer. Ihm werde selbstverständlich bald der Verlust der gesamten Philippinen folgen, die mit Formosa, Celebes, Borneo, Malakka und Indochina den Rahmen des südchinesischen Meeres darstellten, das die Japaner bald in ein japanisches Meer umwandeln würden. Wenn dieses Meer abgeschlossen sei, könnte sich der Angriff auf Batavia und Surabaia mit größerer Leichtigkeit vollziehen, weil es der englisch-amerikanischen Flotte schwerlich gelingen dürfte, in dieses Meer einzudringen. Die Aussichten des japanischen Angriffs auf Singapur beurteilt das Blatt von der Feststellung aus, daß die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Japaner mit 5:1 sehr stark sei. Bezeichnend für die tiefe Verstimmung in England ist die Tatsache, daß die Zeitungen den Artikel der Moskauer „Prawda“ (siehe an anderer Stelle!) aufgreifen, in der die Haltung der amerikanischen Truppen auf den Philippinen mit ätzendem Hohn und ganz unverblümt als feige charakterisiert wurde.

Dieser Artikel der „Prawda“ ist bereits zum Ausgangspunkt für äußerst gereizte Auseinandersetzungen zwischen den USA. und den Sowjets geworden. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Washington sagt man dort zu den Vorwürfen der „Prawda“, daß Manila besser in der Lage gewesen wäre, sich zu verteidigen, wenn nicht so viel amerikanisches Kriegsmaterial vorzeitig zu den Sowjets gesandt worden wäre“. Das ist natürlich eine ganz dumme Ausrede, denn was die amerikanische Rüstungsproduktion geleistet hat, das hat bisher der General Rommel in Nordafrika ausschließlich auf sich gezogen. Jetzt werden schon in aller Oeffentlichkeit den Sowjets Vorwürfe gemacht, weil sie amerikanischen Flugzeugen nicht gestattet hätten, von sibirischen Stützpunkten aus zu operieren und weil sie es überhaupt nicht wagten, die Japaner im Rücken anzugreifen. Derartige Sticheleien lassen die „Einigkeit“ der Leute, die jetzt von Washington aus eine schwülstige Deklamation der „Alliierten“ in die Welt gesetzt haben, in einem recht eigenartigen Licht erscheinen und gleichzeitig erkennen, wie tief der Schock trotz aller lächerlichen Ausflüchte und Beschönigungsversuche in Wahrheit gewirkt hat.

In England ist man sich jedenfalls klar darüber, was die Ausschaltung der Philippinen aus dem englisch-amerikanischen Stützpunktsystem für eine ausschlaggebende Bedeutung hat. Die englischen Klagen gehen vor allem in der Richtung, daß durch den frühen Fall von Manila, ohne daß man dort auch nur etwas Zeit habe gewinnen können, Singapur in noch größere Gefahr gebracht werde. Welche Rolle man auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz dem Zeitfaktor beimißt, das erkennt man aus dem Hilferuf des niederländisch-ostindischen Oberkommandierenden, Terpoonten, der dringend und beschleunigt Flugzeugverstärkungen von den Amerikanern mit der Begründung fordert, daß hundert Flugzeuge in den nächsten Wochen wertvoller seien als 1000 Flugzeuge später. In dieser Feststellung drückt sich die Erkenntnis aus, daß noch so große Rüstungsanstrengungen der Gegner, die sich erst in langer Zeit auswirken könnten, den Japanern nichts mehr anzuhaben vermögen, wenn sie sich nach dem rechtzeitigen Ausbau ihrer entscheidenden Anfangserfolge eine vollkommen unangreifbare Stellung in ihrem erweiterten strategischen Raum geschaffen haben werden. Darum zittert man in England bei dem Gedanken, daß die letzte Bastion des britisch-amerikanischen Imperialismus in Ostasien, Singapur, in absehbarer Zeit auch verlorengehen könnte.

In London erwartet man nach dem Bericht einer schwedischen Zeitung als nächsten japanischen Schritt nach Erledigung der Operationen auf den Philippinen eine großangelegte japanische Offensive gegen Singapur. Dabei wird die verzweifelte Lage der britischen Verteidigung so charakterisiert, daß es für die Briten nicht möglich sei, Singapur von Westen zu erreichen, da die Japaner durch die Besetzung von Penang die Malakkastraße blockierten und da die von Osten nach Singapur führenden Zufahrtswege durch die Besetzung Sarawaks die Japaner praktisch ebenfalls gesperrt seien. Singapur könne nur auf dem Wege über Burma geholfen werden, deshalb habe die Nachricht von der Ankunft chinesischer Truppen in Burma in London eine gewisse Erleichterung bewirkt.

Im übrigen aber müssen alle englischen Berichte über die Kämpfe auf Malayen dauernde Fortschritte des japanischen Angriffes zugeben. Der amtliche Bericht aus Singapur sagt, daß die britischen Truppen in der Nacht vom Sonntag in Perak auf Stellungen weiter im Süden zurückgezogen wurden. Der Sender London meldet japanische Fortschritte bei Kuantang und erste Kämpfe aus Burma. Weitere Meldungen aus Singapur besagen, daß die britische Hauptfront südlich von Ipoh durch eine neue japanische Landung an der Mündung des Perakflusses ernstlich im Rücken bedroht sei. Die Briten müssen mit der Eventualität rechnen, daß ihnen von dieser Stelle aus der Rückzug nach Singapur abgeschnitten wird und daß sie in die Gefahr der Einkreisung kommen. Offensichtlich sehr bedrückt muß Hastings im Londoner Rundfunk zugeben, daß die britische Position im Westen Malayens nach der japanischen Landung im südlichen Perak in höchster Gefahr sei. Es geht den Briten in Ostasien nicht besser als den Amerikanern.

Japaner riegeln Manilabucht ab

Tokio, 4. Januar. Die letzten in Tokio eingetroffenen Berichte über die militärische Lage auf den Philippinen lassen erkennen, daß die Hauptmasse der aus Manila und Umgebung geflüchteten feindlichen Truppen sich im Festungsgürtel innerhalb der Manilabucht und um den Kriegshafen Olongapo in der Subig-Bucht (unmittelbar nördlich der Manilabucht) versammelt haben.

Beide Buchten sind stark vermint und in weitem Umkreis von starken Verbänden der japanischen Flotte eingeschlossen. Die japanischen Landtruppen riegeln die einzelnen feindlichen Positionen ein: den Hafen Olongapo, wo 18 Stellungen schwerer feindlicher Artillerie festgestellt worden sind, dann die Südspitze der Balanga-Halbinsel am Westausgang der Manilabucht und schließlich die gegenüberliegende Halbinsel am Südausgang der Manilabucht gegenüber der Inselfestung Corregidor, die die Manilabucht nach der offenen See hin abschließt.

Auf Corregidor, das moderne Verteidigungsanlagen besitzt, befinden sich heute alle geflüchteten USA.-Kommandobehörden, während in Cavite die Reste des USA.-Asiengeschwaders stationiert sind. Die Festung Corregidor, von den Amerikanern das Gibraltar der Philippinen genannt, wird zurzeit von japanischen Land- und Seestreitkräften bombardiert. Aufklärungsflieger stellten inzwischen fest, daß japanische Einheiten den USA.-Truppen, die auf den in der Manilabucht zusammengezogenen Frachtschiffen zu fliehen versuchten, am Freitag erneut schwere Verluste beibrachten. Am Sonnabend wurde Corregidor von 60 japanischen Flugzeugen fünf Stunden lang schwer bombardiert. Gleichzeitig griff die japanische Luftwaffe landeinwärts zurückgehende USA.-Truppen an.

Nach der Flucht aus Manila haben sich, Berichten von der Philippinen-Front zufolge, die nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte völlig auf die Halbinsel Balanga zurückgezogen, die die Manila-Bucht im Westen abschließt. Andere Kräfte versuchen unter dem Schutz der Dunkelheit von dieser Halbinsel aus nach dem Inselfort Corregidor überzusetzen. Die Hauptangriffe der japanischen Luftstreitkräfte richten sich daher in erster Linie gegen die Hafenstädte Balanga und Mariviles sowie Corregidor. Dort wurden zahlreiche militärische Einrichtungen zerstört und allgemein schwerer Schaden angerichtet. In den frühen Morgenstunden des Sonntags griffen mehrere Formationen der Armeeluftwaffe unausgesetzt Lastwagenkolonnen des Feindes an, der entlang der Westküste der Balanga-Halbinsel nach Süden zu entweichen versuchte. Hierbei und im Verlaufe der letzten drei Tage wurden insgesamt annähernd 150 Lastwagen vernichtet. Gegen das Inselfort Corregidor werden seit Sonnabend abend vor allem Stukas der Marine eingesetzt, deren Aufgabe darin besteht, die Artilleriestellungen und die Flakabwehr sowie andere wichtige Einrichtungen zu zerstören. Weitere Formationen sind bemüht, Landungen von der Halbinsel Balanga aus auf Corregidor zu verhindern.

Es muß damit gerechnet werden, daß sich auf der Balanga-Halbinsel noch weitere Kämpfe abspielen, da vor allem die dortigen Hafenstädte Balanga und Mariviles sowie andere Plätze stark befestigt sind und die USA.- und Philippinen-Streitkräfte versuchen dürften, den Japanern hier Widerstand zu leisten. Ihre Absicht wird es sein, das Vordringen der Japaner vom Lande her gegen das Inselfort Corregidor zumindest aufzuhalten und den Rückzug dorthin zu sichern. Allerdings kommt den Japanern zustatten, daß sie fast uneingeschränkte Luftherrschaft auch über diesem Kampfabschnitt ausüben.

Papierner Bluff gegen Waffensiege

Der Theatercoup des „Antiachsenpaktes“ — Was soll Wavell kommandieren?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 4. Januar. Während auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz die japanischen Waffen in fast ununterbrochener Folge Siege von kriegsentscheidender Bedeutung erringen, müssen sich Roosevelt und Churchill mit papiernen Siegen begnügen, die am Konferenztisch konstruiert werden. Soll man lachen oder soll man weinen, wenn der USA.-Marineminister Knox sich aufplustert und mit falschem Pathos verkündet, daß mit dem „Antiachsenpakt“ ein neues welthistorisches Zeitalter heraufziehe, und wenn Reuter sich so vernehmen läßt, daß mit der Ernennung Wavells zum obersten Befehlshaber der alliierten Streitkräfte in südwestpazifischen Gebiet ein Ereignis von außerordentlicher Tragweite gegeben sei. Herr Knox bekommt von Stefani die richtige Antwort auf seine Bemerkung vom Beginn einer neuen Geschichtsära, daß diese nämlich mit der Entfernung der USA. aus dem westlichen Pazifik zusammenfalle, und zur Ernennung Wavells meint die spanische Zeitung „ABC“: „Der Fall von zwei Säulen des Festungsdreiecks Manila — Hongkong — Singapur läßt sich auch durch ein gemeinsames Oberkommando nicht aus der Welt schaffen, und die schwere Gefahr, in der sich Niederländisch-Indien und Australien befinden, dürfte die Engländer endlich davon überzeugen, daß nicht ihre, sondern die Pläne der Dreierpaktmächte zur Durchführung gekommen sind.“

Die Ernennung Wavells hat immerhin noch eine Zielsetzung, aber die Washingtoner Erklärung von angeblich 26 Staaten gegen die Dreierpaktmächte ist nur ein ganz erbärmlicher Theatercoup. Da figurieren doch wirklich nicht nur alle Dominien, sondern auch Indien als „selbständiger Staat“, obgleich Indien natürlich außenpolitisch noch weniger Handelsfreiheit hat als etwa Kalifornien. Dann sind da noch die Repräsentanten der europäischen Schattenregierungen, als ob diese tschechischen, polnischen, holländischen, serbischen Deserteure noch das geringste „Kriegspotential“ darzustellen vermöchten! Bei den kleinen mittelamerikanischen Staaten handelt es sich um eine Kamarilla, bei deren Mitgliedern man nicht weiß, ob sie schon für 1000 oder erst für 10 000 Dollar käuflich sind. Wenn man also von den Partnern des Washingtoner „Antiachsenpaktes“ alles abzieht, was Bluff und purer Schwindel ist, dann bleiben nur die Vereinigten Staaten, Großbritannien und die Sowjetunion. Denn schließlich kann auch Tschungking ebenso wenig mit ganz China wie Dublin mit Irland gleichgesetzt werden. Es hat sich also weiß Gott an dem bisherigen Kräfteverhältnis nichts geändert, und man kann nur über die Frechheit staunen, mit der Roosevelt und Churchill ihren Völkern so ein lächerliches Stück Papier als welterschütternde Tatsache und als einen Ausgleich für schwere militärische Niederlagen anzubieten wagen.

Auch der Schaffung einheitlicher höchster Befehlsstellen in Ostasien kommt keine wesentliche Bedeutung mehr zu. Die Engländer vermerken gerührt, daß es Roosevelt selbst gewesen sei, der Wawell vorgeschlagen habe. Roosevelt weiß wohl, warum er das getan hat. Die Kehrseite der Ehre für Wavell besteht nämlich darin, daß er praktisch ohne USA.-Flotte operieren muß und mit dauernden Schwierigkeiten der Dominien sowie mit heftigem Streit unter den Verbündeten darüber zu rechnen hat, wem am schnellsten geholfen werden soll. Er ist also zwischen zwei Stühle gesetzt worden. Dazu kommt, daß das Oberkommando aller Land- und Luftstreitkräfte auf dem chinesischen Gebiet in den Händen von Tschiangkaischek bleiben soll. Man muß immerhin schon mit der Möglichkeit rechnen, daß in einiger Zeit der sogenannte chinesische Kriegsschauplatz der einzige noch verbleibende Kriegsschauplatz in Ostasien überhaupt sein wird. Man könnte darum aus dem Entschluß von Washington herauslesen, daß man dort Ostasien abzuschreiben beginnt und bereits den Sündenbock für die Katastrophe vorher bestimmt.

Für die USA.-Luftstreitkräfte hat Roosevelt eine Sonderstellung dadurch gesichert, daß Generalmajor Brett, Chef des USA.-Armeeflugkorps, der sich ohnehin in Ostasien befindet, zu Wavells Stellvertreter gemacht worden ist. Auf diese Weise haben die Vereinigten Staaten, ohne mit der höchsten Verantwortung belastet zu sein, den stärksten Einfluß hinter den Kulissen. Dem Admiral Hart, dem die gesamten Seestreitkräfte unterstellt werden, wird nachgerühmt, daß er „nur nach vorheriger guter Ueberlegung Risiken auf sich nehme“. Wie er mangels Masse noch in die Verlegenheit kommen sollte, Risiken zu übernehmen, ist schwer zu ergründen. Wir lassen Reuter gern die Freude, wenn er meint, daß die Erklärung Roosevelts und Churchills eine weise Maßnahme ist, die von geschickten Politikern und zu gelegener Zeit kam“. Der Krieg wird nicht vom Konferenztisch aus, nicht mit papiernen Entschließungen gewonnen. So einfach, wie sich der englisch Marineminister Alexander die Sache vorstellt, geht es nicht. Er hat am Sonntag das Geheimnis der von Washington ausgeknobelten „gemeinsamen Strategie“ ausgeplaudert und so formuliert, daß zunächst Deutschland niedergeschlagen werden müsse, worauf die Vernichtung Japans „geradezu komfortabel“ vor sich gehen könne. Wenn nur nicht schon der Erfüllung des ersten Programmpunktes absolut unübersteigbare Hindernisse entgegenstünden!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Front von Agedabia wurden örtliche Angriffe abgewiesen und Ansammlungen von Panzerwagen zerstreut. In Sollum und Halfaya sind Kämpfe im Gange. Italienische und deutsche Flugzeugeinheiten unternahmen wiederholte Angriffe auf Nachschubstraßen des Gegners und bombardierten mit besonderer Wirkung Artilleriestellungen und Hafenanlagen von Tobruk. Der Feind verlor vier Flugzeuge, von denen zwei von der Flak abgeschossen wurden. Im östlichen Mittelmeer geriet eines unserer Aufklärungsflugzeuge mit drei feindlichen Jägern in Kampf, von denen es einen abschoß. Es gelang dem Aufklärungsflugzeug, sich vom Gegner zu lösen. Ein Einflug auf Tripolis blieb ohne Folgen. Mehrere Bomben wurden auf ein libysches Dorf abgeworfen, wodurch zwei Opfer verursacht wurden. Die deutsch-italienische Luftwaffe verstärkte die Operationen gegen die militärischen Anlagen und die Flughäfen von Malta. Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und verschiedene Explosionen beobachtet. Ein Munitionsdepot, das einen Volltreffer erhielt, flog in die Luft.“

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. Januar auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz Marschkolonnen, Barackenlager und Zeltlager bei Tobruk und an der Küste erfolgreich an. Die Vernichtung von vielen Fahrzeugen wurde beobachtet. Auf dem Flugplatz Berca lagen mehrere Bombenreihen in abgestellten Flugzeugen. Nördlich Bengasi griff ein Kampfflugzeug einen britischen Zerstörer an und erzielte einen Bombenvolltreffer auf dem Heck des Schiffes. Das Kriegsschiff geriet unter starker Rauchentwicklung in Brand. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ein britisches Tomahawk-Jagdflugzeug ab.

Glückwünsche zum Philippinen-Sieg

Tokio, 4. Januar. Die Chefs des General- und des Admiralstabes sowie die beiden Wehrmachtminister sprachen telegraphisch ihre Glückwünsche den örtlichen Truppenbefehlshabern auf den Philippinen zum Fall Manilas aus. Sie betonten dabei, daß trotz schwieriger Bedingungen Manila, das Zentrum der Philippinen, in einem Monat zu Fall gebracht worden sei.

Britische Eingeständnisse über Malayas Lage

Stockholm, 4. Januar. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Malakka gibt zu, daß die Japaner den Engländern auch in der Luft weit überlegen seien. Die britischen Truppen seien nach zwei Wochen ständiger Kämpfe erschöpft und dem Gegner auch rein zahlenmäßig unterlegen. Nur wenn Truppenverstärkungen vorgenommen werden könnten, wäre es möglich, eine neue Verteidigungsstellung südlich der eigentlichen Kampfzone zu errichten. Daraus, daß die Japaner Panzer und schwere Artillerie einsetzten, schließe man, daß sie die von den zurückgehenden Empiretruppen zerstörten Brücken sehr schnell ausgebessert hätten, da sonst ein Abtransport dieser schweren Waffen unmöglich gewesen wäre. Neuerdings bombardierten die Japaner auch sehr heftig die rückwärtigen Verbindungen der Engländer.

Vier Tschungking-Divisionen geschlagen

Schanghai, 4. Januar. Ein Bericht des japanischen Hauptquartiers in Zentralchina stellt fest, daß durch die Einnahme Tschangischas in der Provinz Hunan die größte Hoffnung Tschungkings zunichte gemacht wurde. In der dritten Kriegszone südlich des Yangtse-Flusses seien die 40., 144., 147. und 148. Tschungking-Division geschlagen worden.

Heldentod des „Gotteswind“-Piloten

Tokio, 4. Januar. Der bekannte japanische Pilot Massaki Iinuma, der im April 1937 in seinem Flugzeug „Kamikaze“ (Gotteswind) einen Europaflug machte und dabei Berlin besuchte, ist am 11. Dezember in Nordmalaya gefallen. Obwohl auf einem Feindflug schwer verletzt, gelang es ihm noch, die Maschine zum Stützpunkt zurückzubringen. Er verstarb unmittelbar nach der Landung in den Armen seiner Kameraden.

Moskau verspottet Roosevelts „Marienkäfer“

Drahtbericht unseres Vertreters

osch. **Bern,** 4. Januar. Während Roosevelt, Churchill und Litwinow-Finkelstein sich in Washington in gegenseitigen Lobhudeleien ergehen, übt das Leibblatt Stalins, die „Prawda“, eine äußerst bissige Kritik an der Art der amerikanischen Verteidigung auf den Philippinen. Besonders übel nimmt die „Prawda“ den Amerikanern die Räumung von Manila. Sie schreibt: „Was sagt man von einem bewaffneten Mann, der sich wie ein Marienkäferchen auf den Rücken legt und die Beine in die Höhe streckt, sobald der Feind herannaht? Solche Leute nennt man Feiglinge. Das trifft auch auf eine Nation zu, die das Marienkäferchen nachahmt, oder auf eine einzelne Stadt, die die Marienkäferchen-Position mit dem hochtönenden Ausdruck „offene Stadt“ erklären will.“

Alle Ausdrücke der Sympathie, die das Weiße Haus in Washington täglich an die Adresse der Bolschewisten richtet, haben der USA.-Kriegführung den Vorwurf der Feigheit von seiten des bolschewistischen Partners nicht ersparen können. Der Artikel der „Prawda“ reagiert aber vielleicht auch die tiefe Verstimmung darüber ab, daß die Vereinigten Staaten nicht mehr in der Lage sind, die den Sowjets versprochenen Kriegsmateriallieferungen durchzuführen.

Deutschland glaubt an seine Führung

Stockholm, 4. Januar. In einer Betrachtung zum Jahresanfang stellt „Helsingborgs Dagblad“ fest, daß alle Spekulationen auf einen inneren Zusammenbruch Deutschlands wie im Jahre 1918 verfehlt seien. „Die Führung des deutschen Volkes von 1942 hat nichts mit dem letzten Kaiser gemeinsam. Jetzt wird Deutschland von Willenskräften geführt, die in ihrem Fanatismus und Zielbewußtsein unerschütterlich sind. Auch das deutsche Volk selbst hat zu naheliegende Erfahrungen von dem Unheil einer Niederlage, daß ihm Hunger und Tod kaum als ein größeres Unglück erscheinen können als die definitive Zerschlagung der ganzen Nation und ihre Deklassierung für eine unübersehbare Zukunft“. Weiter ist das Blatt der Ansicht, daß das neue Deutschland mehr als je mit Fanatismus an seine Führung und die nationalsozialistische Idee glaubt und einig zusammengeschweißt ist.

Ueber die Möglichkeit einer Aushungerung Deutschlands sagt das Blatt, das Reich brauche, da es große Teile des europäischen Festlandes einschließlich der Ukraine beherrscht, keine Hungersnot zu befürchten. Auch wird darauf hingewiesen, daß Deutschland im Jahre 1918 militärisch nicht besiegt worden ist.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940. Preisliste Nr. 2

Rund um den Roland

Der Gauspendentag in Bremen

Bremen, 5. Januar

Sieben Sammelzeichen mit den Symbolen und Kennzeichen der Schiffahrt fanden am Wochenende guten Absatz bei der Bremer Bevölkerung. Am Sonnabend standen bereits Walter der DAF. und Politische Leiter im Dienste der Sammlung. Führende Männer der Partei, des Staates, des Kultur und Wirtschaftslebens standen auf Straßen und Plätzen bereit, dem Gauspendentag zu einem Erfolg zu verhelfen. Kreisleiter Blanke hatte mit seinen Mitarbeitern auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz Aufstellung genommen, während Regierender Bürgermeister, SA.-Obergruppenführer Böhmcker mit den SA.-Führern den Martinplatz als Sammelgebiet hatte. Auf allen Straßen und Plätzen der Innenstadt fand der Einsatz unserer führenden Männer Verständnis durch eine Spende. Platzkonzerte unterstützten die Sammler. In den Lichtspielhäusern, in den Theatern, wo die Künstler in den Pausen sammelten, und bei der Verteilung der Lebensmittelkarten die ehrenamtlich durch die Politischen Leiter uns ins Haus gebracht werden, konnte ebenfalls mit Erfolg gesammelt werden. Das Groß-Varietés der NSG. „Kraft durch Freude" hatte sich am Sonntagvormittag in den Dienst des Gauspendentages gestellt.

Bei gutem Besuch war auch das von einem Musikkorps der Wehrmacht und dem Musikkorps unserer Schutzpolizei mit dem Knabenchor der Schule Nürnberger Straße veranstaltete Wandelkonzert in der Börse ein nicht zu unterschätzender Beitrag für den Erfolg der Sammlung. Das Marschlied „Bremer Jungs" eröffnete die Veranstaltung, in derem Verlauf Märsche, Lieder und Zusammenstellungen aus Operetten bei den Besuchern dankbare Aufnahme fanden. Bremen bewies somit am Sonntag, daß es den Aufruf unseres Gauleiters Carl Röver zum Gauspendentag verstanden hat und bereit ist, durch die Tat sich der Front würdig zu erweisen.

Die Arbeitsmaiden im Farblichtbild

Die Kreisbildstelle der NSDAP. veranstaltete am Sonntagvormittag in der Glocke einen Farblichtbildervortrag, der einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatte. Einmal lag der Grund in der Wahl des Themas „Die Arbeitsmaid" und zum anderen war die Anwendung der Farblichtbilder für die Lichtbildner Bremens Anreiz, einen Einblick in die verhältnismäßig junge Farbbildnerei bei einer Reportage zu nehmen. Kreisamtsleiter Krauß begrüßte die zahlreichen Besucher, unter ihnen die Kreisfrauenschaftsleiterin und die Bildstellenleiter der Ortsgruppen, und betonte, daß die NSDAP. von jeher bei der Propaganda alle modernen denkbaren Mittel zur Anwendung gebracht habe. Erstmalig trete die Kreisbildstelle mit einem Eigenschaffen vor die Oeffentlichkeit, indem sie eine Farbbildreihe aus dem Leben des weiblichen Arbeitsdienstes zu einer Reportage zusammengestellt habe.

Maidenhauptführerin Götze gab zu Beginn ihrer Reportage ihrer Freude Ausdruck, daß Kreisbildstellenleiter Vöge geradezu prachtvolle Bilder aus dem weiblichen Arbeitsdienst aufgenommen habe, die nicht nur den ehemaligen Arbeitsmaiden, sondern auch den zur Kriegseinsatz Verpflichteten ihre Lager und ihr Lagerleben in Erinnerung rufen würden. Aber auch den Eltern und allen Volksgenossen wurde durch den Farbbildervortrag ein Einblick in das Wesen des weiblichen Arbeitsdienstes vermittelt. Der Vortrag mit seinen außerordentlich glücklich gelungenen Bildern gab einen Ueberblick von der Erfassung und Ausmusterung bis zur Einberufung und Einkleidung. Er vermittelte dem Besucher die Ueberzeugung, daß die Lager in mustergültiger Form aufgebaut, in Einrichtung zweckmäßig ausgestattet, in schönen landschaftlichen Gegenden gelegen, eine Stätte gründlicher Erziehung sind, in der die jungen Arbeitsmaiden, die vielfach erstmals im Leben Hausarbeit ausüben, Achtung vor hauswirtschaftlicher und bäuerlicher Arbeit gewinnen.

Die Besucher erlebten den Ablauf eines Tagesgeschehens von dem Wecken über den Frühsport zur Flaggenhissung. Nach dem gemeinschaftlichen Frühstück erfolgt die Einteilung zur Arbeit. Wir sehen die Maiden in Haus und Hof und Küche und erleben ihren Einsatz auf den Bauernhöfen bei mancherlei Arbeit, die der bäuerliche Haushalt und die Feldarbeit stellt. Nach der praktischen Arbeit erfolgt im Lager, Offmans bei gutem Wetter im Freien, die theoretische Unterricht, in dem die verschiedensten Probleme behandelt werden. Der Feierabend bringt die Stunden am Kamin oder anderweitige Gestaltung der Freizeit. An Hand einer Reihe Farbbilder erlebten die Besucher auch einen vielseitigen Einblick in die Arbeit der zum Kriegseinsatz verpflichteten Maiden. Gerade hier in Bremen sind rund 550 Maiden bei der Straßenbahn, Reichspost, Wehrmacht und bei sonstigen Behörden eingesetzt.

Lebhafter Beifall dankte der Rednerin am Schlusse für die interessanten Ausführungen, die in den Farbbildern eine prächtige Ergänzung fanden. Es ist zu begrüßen, daß der Farblichtbildvortrag in einzelnen Ortsgruppen durch die NS.-Frauenschaft eine Wiederholung finden wird, damit ein möglichst breiter Kreis Gelegenheit hat, den weiblichen Arbeitsdienst und den Kriegshilfsdienst in seinem Wesen und Wirken kennenzulernen.

Schuhe ohne Bezugsschein verkauft

Ein Schuhhändler hat vor einigen Jahren einen größeren Posten Schuhe von einer Jüdin übernommen und ihn während des Krieges in strafbarer Weise verwertet, so daß er sich vor dem Sondergericht zu verantworten hat. Das von ihm gekaufte Lager bestand zum großen Teil aus unmodern gewordenen Schuhen: Brokatschuhen, Wildlederschuhen, Tanzschuhen usw. Es waren aber auch Straßenschuhe darunter, die im Krieg bezugscheinpflichtig sind. Trotzdem hat sie der Angeklagte ebenso wie bombenbeschädigte Straßenschuhe ohne Bezugschein verkauft. Im ganzen handelt es sich um rund 150 Paare. Das Sondergericht verurteilt ihn zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis.

*

Wegen schnöden Mißbrauchs des Vertrauens, das man in ihn gesetzt hatte, mußte sich der Angeklagte B. vor dem Sondergericht Bremen verantworten. Er hatte in einem Bezirk die Lebensmittelkarten an die Haushalte zu verteilen. Dabei wurden ihm auch sog. Austauschkarten anvertraut, die er benutzen durfte, wenn irgendwo Karten fehlten. An diesen Karten hat der Angeklagte sich vergriffen, indem er vom Februar bis September 1941 eine größere Zahl für sich behielt. Es waren so viele, daß er sie nicht alle für sich verwenden konnte. Eine große Anzahl Fleisch-, Fett- und Eierkarten hat er aber für sich verwendet, da, wie er vor Gericht angibt, seine Frau und ein Kind viel krank waren, und er ihnen daher bessere Nahrung zuwenden wollte. Der Vorsitzer macht ihn darauf aufmerksam, daß Kranke zusätzliche Karten bekommen und daß er das wissen mußte. Das Urteil lautet gegen den Angeklagten als Volksschädling wegen Amtsunterschlagung auf zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus; außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Regierungspräsident Lotar Eichhoff, Aurich, seit Anfang Dezember 1937 als höchster Beamter in Ostfriesland tätig, ist mit sofortiger Wirkung in gleicher Eigenschaft vom Reichsinnenminister Dr. Frick nach Arnsberg berufen worden.

Hohes Alter. Frau Anna Seedorf, geb. Pöhl, In der Munken 11a, begeht heute den 80. Geburtstag in voller Gesundheit als Trägerin des silbernen Mutterehrenkreuzes.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hohwisch. Wichtige Sitzung aller Zellenleiter der Partei, Zellenwalter der NSV. sowie Zellenobmänner der DAF. heute, Montag, 19.30 Uhr, in der DAF. Hohwisch.

Ortsgruppe Schaldsbrück. Heute, Montag, 19.30 Uhr, Stabsleiter-Sitzung

Ortsgruppe Fehrfeld. Die für Montag angesetzte Pol.-Leiter-Sitzung fällt aus.

Das zeitgemäße Rezept

Haltbarmachen von Geflügel unter Luftabschluß

Die Meinung, daß sich Geflügel mit Knochen beim Einkochen unter Luftabschluß nicht hält, ist falsch. Es ist allerdings sehr vorteilhaft, das Geflügel nach dem Garmachen, bevor man das Fleisch einkocht, von den Knochen zu befreien und diese kleingeschlagen mit Suppengrün und Wasser zur Gewinnung von Brühe auszunutzen. Man kann diese Brühe etwas einkochen lassen und dann auch unter Luftabschluß einkochen. Nicht das Fleisch in einem sonst verschlossenen Glase nach dem Oeffnen, so kann das mit dem Ausbluten, Ausklühen und dem Transport des Geflügels in zu meinem Zustande zu kommen pflegen, auch mit dem Nichtausziehen der Eingeweide. Zersetzungserscheinungen zeigen sich nur bei gehamstertem, unsachgemäß behandeltem Geflügel.

Der Rundfunk heute: Ein bunter Reigen beliebter Künstler vereinigt wieder die Leipziger Sendung „Für jeden etwas" von 20.20—22 Uhr. So werden Beniamino Gigli, Helge Rosvaenge, Marika Rökk, Esther Rethy, Erna Sack, Hilde Seipp, Georg Kulenkampff, Karl Schmitt-Walter, Marcel Wittrich, der singende Spielmann Gustav Jürgens, Mimi Thoma, Harry Langewisch sowie die Regensburger Domspatzen, die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Karl Böhmer, Franz Lehar mit den Wiener Philharmonikern, Barnabas von Geczy und Otto Dobrindt mit seinem Orchester zu hören sein.

Es wird verdunkelt:
von Montag 17.15 Uhr bis Dienstag 9.15 Uhr

Sport der BZ

Sportgau Weser-Ems im Aufbau

Tagung der Mitarbeiter in Bremen — Kommissarischer Gauführer Meier sprach

Der vom Reichssportführer zum kommissarischen Gausportführer des neuen Sportgaues Weser-Ems ernannte bisherige Sportbezirksführer Hermann Meier hatte seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu einer wichtigen Sondertagung, die dem Aufbau des neuen Sportgaues galt, am Sonnabend in das Hotel Schaper-Siedenburg berufen. Der Einladung waren auch Vertreter der bisherigen Sportbezirke Oldenburg und Osnabrück gefolgt.

Nach der Ueberreichung des Ehrenbriefes des NSRL. an den verdienstvollen Gerätewart des Sportkreises Bremen, Emil Bauer (LV. von 1862), sprach der k. Gauführer über die Neuaufteilung des Sportbereichs Niedersachsen in die den politischen Gauen angepaßten drei neuen Sportgaue Weser-Ems, Ost-Hannover und Südhannover-Braunschweig. Der Neuaufbau bringe es naturgemäß mit sich, daß verdienstvolle Männer aus ihnen liebgewordenen Stellen ausscheiden müssen. Dafür müsse aber Verständnis aufgebracht werden und keiner der hiervon Betroffenen möge fortan beiseitestehen, sondern trotzdem sich weiter mit aller Kraft in den Dienst des Sportes stellen.

Der Zeitpunkt der Auflösung der Sportbezirke ist den einzelnen Sportbezirksführern überlassen, da alles in Ruhe und Sorgfalt zum Neuaufbau vorbereitet werden muß. Spätestens aber am 31. März hat die Arbeit so weit gefördert zu sein, daß die Arbeit des neuen Gaues reibungslos beginnen kann. Die noch laufenden Spielserien und sonstigen Veranstaltungen des bisherigen Sportbereiches Niedersachsen werden wie bisher weiter und zu Ende geführt. Ueber die Berufung der einzelnen Mitarbeiter machte der k. Gauführer Vorschläge, die noch durch den Reichssportführer zu bestätigen sind. Die Namen der neuen Mitarbeiter, insbesondere der Fachamtsleiter, werden in Kürze veröffentlicht werden können. In der Besetzung der bisherigen Kreisführerposten braucht keine Aenderung einzutreten.

k. Gauführer Meier erläuterte, daß der bisherige Sportbezirk Bremen am härtesten von der Neuordnung betroffen werden wird, verliert er doch von seinen bisherigen sieben Kreisen nicht weniger als fünf, und zwar die Kreise Grafschaft Hoya und Grafschaft Diepholz an den neuen Sportgau Südhannover-Braunschweig und die Kreise Osterholz, Rotenburg und Verden an den neuen Sportgau Ost-Hannover. Nur zwei, und zwar die Kreise Bremen und Bremen-Hesum, bleiben im neuen Sportgau Weser-Ems. Es sollen das höchste Bestreben sein, den neuen Sportgau Weser-Ems zur guten deutschen Klasse zu machen, in einigen Gebieten werde er sogar zur unbestrittenen Spitzenklasse des Reiches gehören.

Zum Schluß erinnerte der k. Gauführer daran, immer eingedenk der Tatsache zu sein, daß der Sport selbst allen eine Freude, dennoch aber Mittel zu dem Zweck der Heranbildung eines wehrtüchtigen, kräftigen deutschen Mannes und einer gesunden und lebensfrohen deutschen Mutter sei. Der Blick aller Mitarbeiter müsse deshalb auf das leuchtende Ziel gerichtet sein, die Leibesübungen zu einer tragenden Säule des Deutschen Reiches zu gestalten. Nach der siegreichen Beendigung des Krieges würden die Soldaten wieder in die Sportgemeinschaften zurückkehren, die Heimat aber erhalte und steigere ungeahnt das bisher Geleistete, wie bisher im Bereich Niedersachsen, so künftig im neuen Sportgau Weser-Ems.

Werder führt in Niedersachsen

Scharfe Kämpfe um die Punkte — 0:0 in Braunschweig — Hannover 96 siegreich

Die sechs besten Bereichsklassenmannschaften Niedersachsens setzten am Sonntag ihren Kampf um den Titel des Bereichsmeisters fort, der in diesem Jahre letztmalig ausgetragen wird, denn nach Ablauf dieser Spielzeit werden die drei neuen Sportgaue Weser-Ems, Südhannover-Braunschweig und Nordhannover ihren Fußballmeister selbständig ermitteln. Alle sechs Mannschaften waren am Sonntag im Kampf, der in allen Begegnungen sehr hart war und bis auf das Treffen in Wolfenbüttel, wo Werder klar mit 4:1 siegte, den Braunschweigern gegen Wilhelmshaven nur ein 0:0 und den 96ern aus Hannover in Osnabrück einen knappen 2:1-Sieg einbrachte. Am der Spitze liegt nun Werder-Bremen mit 4 Punkten vor Hannover 96. Eintracht Braunschweig, 05 Wilhelmshaven, Wolfenbüttel und BVg. Osnabrück.

Die Tabelle der Niedersachsenmeisterschaft

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Werder	2	2	—	—	10:1	4:0
Hannover 96	1	1	—	—	2:1	2:0
Wilhelmshaven 05	1	—	1	—	0:0	1:1
Eintr. Braunschw.	1	—	1	—	0:0	1:1
LSV. Wolfenbüttel	1	—	—	1	1:4	0:2
BVg. Osnabrück	2	—	—	2	1:8	0:4

LSV. Wolfenbüttel — Werder Bremen 1:4 (1:1)

Eine Meisterleistung der Bremer, die ihre Fahrt nach Wolfenbüttel ohne den verletzten Fiolkevsky, aber sonst in bester Besetzung antreten konnten und hier durch glänzenden Spiel mit 4:1 (1:1) einen sicheren Erfolg feierten. Da auch Wolfenbüttel in hervorragender Form war, gab es ein technisch hochwertiges Kampfspiel, in dem die Bremer durch ihre große Klasse und technische Vollendung besonders auffielen. Kroah war nach Ablauf von zehn Minuten der erste Torschütze, als er eine Vorlage von Gornik unhaltbar einschoß. Die Wolfenbütteler machten aber die Vorteile der Bremer durch große Laufarbeit wieder wett und kamen kurz vor der Pause durch eine harte Entscheidung des Schiedsrichters zu einem Elfmeter, der von Aurednik zum 1:1 verwandelt wurde. In der Aufregung ließ sich Scharmann zu einer Unbesonnenheit hinreißen und so wurde er des Feldes verwiesen. Mit zehn Mann mußte nun Werder den Kampf fortsetzen und die Wolfenbütteler hofften schon auf einen Sieg, aber die Bremer Läuferreihe, in der vor allem Tibulski hervorragend arbeitete, hielt das Spiel auch mit einem Dreimännerflutum Loß — Gornik — Kroah und schoß noch drei weitere Tore. Gornik feuerte auf Zuspiel aus der Deckung zum 2:1 ins Netz, und Loß schoß nach schöner Vorlage vor Gornik das 3:1, ehe es einen Elfmeter für Werder gab, den Kundst auf den Mann schoß. Da aber eine Regelwidrigkeit von seiten der Wolfenbütteler vorlag, wurde der Strafstoß wiederholt und unter dem Getöse der Zuschauer von Loß zum 4:1 verwandelt. Später beruhigten sich die Wolfenbütteler jedoch wieder und der so schöne Kampf nahm einen ungestörten Verlauf. Werder war nicht mehr gefährdet, daß einen Dame mit totem Haar nach Mister Morell gefragt habe. In meiner Eifersucht nahm ich das als eine Belastung, daß die beiden wieder zusammen wären. Selbst in der Sonnabendnacht, als die Lucie wieder zurück war, ahnte ich noch nichts. Sie tanzte und lachte und warf mir die Schlüssel vor die Füße." Er faßte sich an die Stirn, als erwache er. „Ja, so war es. Als dann Herr Brandenfels am Sonntag gekommen war, ging ich zu ihr in die Wohnung und sagte es ihr auf den Kopf zu." „Gab sie die Tat zu?" fragte der Staatsanwalt schnell.

„Ja. Sofort. Sie prahlte noch: Hab ich dir nun bewiesen, was mir Morell wert ist? Glaubst du mir nun wieder?"

„Aber sie mußte doch befürchten, daß der Mord herauskommen würde."

„Das sagte ich ihr auch. Aber sie war ganz ohne Angst. Sie war ganz sicher. Vielleicht hat sie damals schon an ihren eigenen Tod gedacht."

„Hat sie Ihnen erzählt, wie sie die Tat beging?"

„Das nicht. Nur so andeutsch. Sie sei erst in Morells Wohnung gelaufen, die Beschließerin habe ihr erzählt, daß Morell sich an diesem Abend verloben werde. Das hätte ihre Wut noch mehr gereizt. Sie sei zum Alsterufer gelaufen, um sich ein Boot zu mieten. Aber wegen des drohenden Unwetters waren die Bootsverleiher schon nach Hause gegangen. Da hätte sie einfach ein Boot losgemacht."

Heini war erschöpft. „Was sich in dem Park abgespielt hat, wollte ich nicht mehr wissen. Ich war so ratlos, so verzweifelt. Aber anzeigen konnte ich sie nicht."

Stranitz nickte. „Ich denke, der Fall ist restlos geklärt. Sie bekommen noch eine Vorladung." Er wartete, bis Heinrich das Haus verlassen hatte. „Die Toten schweigen," sagte er mehr zu sich selbst. „Sie hat ihn also vom Boot aus erschossen. Das sind ungefähr zehn Meter Entfernung. Daß sie Morell im Park sah, war sein Verhängnis. Sonst hätte sie wohl die Tat gar nicht ausführen können."

Schicksal, dachte Sandring.

Im Osten graute schon der neue Tag, als Stranitz und der Kommissar die Große Freiheit hinuntergingen.

Wir Deutschen gönnen jeglichem Volke die Erringung einer vernünftigen Freiheit, begehren aber dafür mit Recht, daß man auch uns ungestört in unserem eigentlichen Wesen lasse .... Europas Sicherheit, Frieden, Bildung, Wissenschaft, Kunst, Tugend und Wohlfahrt beruhen darauf, daß Deutschland, was in der Mitte liegt, unantastbar sei. Deutschland, wenn es einig mit sich ist, als deutsches Gemeinwesen, seine ungeheuren, nie gebrauchten Kräfte entwickeln kann einst der Begründer des ewigen Friedens in Europa sein!

Friedrich Ludwig Jahn

Auflösung vom Zerlegerätsel: 1. Schraube, 2. Birne, 3. Jena, 4. Basalt, 5. Delta, 6. Duden, 7. Stein, 8. Hermes, 9. Fett.

Harald Baumgarten

Die unmögliche Liebe

(Copyright by Carl Duncker-Verlag / Berlin W 35)

(40. Fortsetzung)

Stranitz hob den Kopf. „Ist die von Ihnen genannte Person noch im Hause?"

„Ich sagte ihr, sie dürfe nicht fortgehen. Sie wartet auf dem Flur."

Stranitz gab Wendt einen Wink. Der Kommissar holte die Chansonette herein.

Sie war ein blutjunges, ängstliches Ding, das mit großen Augen den Staatsanwalt anstarrte. „Ich habe nichts damit zu tun," stammelte sie.

Beruhigend nickte ihr der Staatsanwalt zu. „Sie sollen uns nur nochmals erzählen, was Sie bereits dem Herrn hier berichtet haben."

Die kleine Chansonette räusperte sich. „Am Sonnabend, als wir auftreten mußten, bemerkte ich, daß ich mein Tambourin vergessen hatte. Ich lief schnell in die Garderobe zurück. Da sog sich die Lucie ihren Mantel an. Ich fragte, ob sie denn fortgehen wolle. Aber sie hat mir nichts geantwortet. Sie war ganz komisch. Ich nahm mein Tambourin und rannte aus der Garderobe. Als wir alle vom Bühnenspielen zurückkamen, war die Lucie immer noch nicht da."

„Wie lange dauerte das Bühnenspielen?"

„Fast zwei Stunden. Wir sogen uns alle zum Schirmtanz um und wunderten uns, daß Lucies Kostüm für diesen Tanz noch am Haken hing. Es klingelte schon zum Auftritt. Die anderen Chansonetten liefen schon in die Kulissen und stellten sich auf. Ich bin die letzte in der Reihe. Die Lucie muß doch erst kommen, dachte ich, denn sie führt den Schirmtanz an. Plötzlich kam sie vom Künstlereingang her angelaufen. Sie war ganz außer Atem. Ich half ihr beim Umziehen. Ihr Mantel und ihre Schuhe waren klitschnaß. Sie zitterte und konnte das Kostüm gar nicht zukriegen. Wir kamen nicht mehr rechtzeitig zum Auftritt und Fräulein Lucie mußte als letzte aus der Kulisse tanzen." Sie stockte.

„Weiter weiß ich nichts."

„Es ist gut, Fräulein. Der Herr Kommissar wird Ihre Personalien und Ihre Adresse aufschreiben."

Aufatmend beeilte sich die kleine Chansonette das Büro zu verlassen.

Nachdenklich nahm Stranitz das Magazin aus dem Browning. „Zwei Schüsse wurden abgegeben. Es steht außer Zweifel, daß nach dem Befund des Gerichtsarztes Morell mit einer solchen Waffe erschossen wurde. Ja, und doch fehlt uns der eigentliche Grund, warum die Chansonette die Tat beging."

Eitel sah ihn an und sagte leise und klar: „Das wird Heini Suhr wissen."

Er war voller Mitgefühl, als Heini eintrat. Sandring senkte tief den Kopf.

„Herr Suhr," begann der Staatsanwalt, „war es Ihnen bekannt, daß die Chansonette Lucie Mister Morell erschossen hat?"

„Ja."

„Sie waren zu einer Anzeige verpflichtet gewesen."

Ein unsäglches Erstaunen trat in die Augen Heinis über diese Zumutung. Er krampfte die Finger ineinander. „Herr, Herr! Herr! Ich die Lucie verraten? Wie konnte ich die Lucie anzeigen, sie hat es doch meinetwegen getan!"

Stranitz sprach nüchtern weiter: „Seit wann wußten Sie es?"

Der breite Rücken Heinis krümmte sich. „Als am Sonntagfrüh Herr Brandenfels zu mir kam und mir sagte, daß Morell am Sonnabendabend erschossen worden sei. Ja — da wußte ich es." Er wischte sich mit einem großen, gemusterten Taschentuch die Stirn ab. „Eigentlich ist es meine Schuld, daß alles so gekommen ist. Ich war zu eifersüchtig. Ich hätte es ihr verzeihen sollen, daß sie sich mit dem Morell eingelassen hat. Aber ich war wie blind."

Er holte tief Atem, und plötzlich brach es aus ihm heraus; er sprach mit einer Stimme, die wie geborsten klang. „Am Sonnabend hätte nicht alles gut werden können. Die Lucie kam aus dem Büro des Chefs und bettelte, ich solle wieder gut sein. Sie habe doch niemanden. Da habe ich ihr böse Worte zugeschrien. Sie solle zu ihrem Liebhaber gehen, ich wolle mit einer Dirne nichts zu tun haben. Da kam Herr Sandring und holte Eberhard ab. Ich beachtete es erst gar nicht, daß er die Schlüssel auf der Tonbank gelegt hatte. Als Sandring fort war, stritten wir uns noch weiter. Ich wollte mich auf nichts einlassen. Immer schon sei sie hinter dem Morell her gewesen, ich glaube ihr nichts mehr. Die Lucie wurde ganz blaß. „Ich werde dir beweisen, was mir Morell wert ist. Dann wirst du mir wohl glauben müssen," sagte sie. Ich ließ Lucie einfach stehen, als ein Kellner kam und mich an Tisch 14 rief.

Als ich zurückkehrte, sagte mir das Büfettfräulein, daß die Lucie die Schlüssel an sich genommen hätte und ins Büro gegangen wäre. Ich konnte mir gar nicht erklären, warum. Ich rannte ins Büro. Da sah ich die Lucie im Mantel zum Bühnenausgang hinauslaufen. So, wie ich ging und stand, folgte ich ihr. Aber die Lucie war zu flink. Sie ist zu Morell gelaufen, bildete ich mir ein. Mir war alles gleich. Ich ging in eine Kneipe und trank. Dann lief ich zu Morells Wohnung. Aber weder Lucie noch Morell waren da. Die Hausmeisterin sagte mir aber, daß eine Dame mit totem Haar nach Mister Morell gefragt habe. In meiner Eifersucht nahm ich das als eine Belastung, daß die beiden wieder zusammen wären. Selbst in der Sonnabendnacht, als die Lucie wieder zurück war, ahnte ich noch nichts. Sie tanzte und lachte und warf mir die Schlüssel vor die Füße." Er faßte sich an die Stirn, als erwache er. „Ja, so war es. Als dann Herr Brandenfels am Sonntag gekommen war, ging ich zu ihr in die Wohnung und sagte es ihr auf den Kopf zu." „Gab sie die Tat zu?" fragte der Staatsanwalt schnell.

„Ja. Sofort. Sie prahlte noch: Hab ich dir nun bewiesen, was mir Morell wert ist? Glaubst du mir nun wieder?"

„Aber sie mußte doch befürchten, daß der Mord herauskommen würde."

„Das sagte ich ihr auch. Aber sie war ganz ohne Angst. Sie war ganz sicher. Vielleicht hat sie damals schon an ihren eigenen Tod gedacht."

„Hat sie Ihnen erzählt, wie sie die Tat beging?"

„Das nicht. Nur so andeutsch. Sie sei erst in Morells Wohnung gelaufen, die Beschließerin habe ihr erzählt, daß Morell sich an diesem Abend verloben werde. Das hätte ihre Wut noch mehr gereizt. Sie sei zum Alsterufer gelaufen, um sich ein Boot zu mieten. Aber wegen des drohenden Unwetters waren die Bootsverleiher schon nach Hause gegangen. Da hätte sie einfach ein Boot losgemacht."

Heini war erschöpft. „Was sich in dem Park abgespielt hat, wollte ich nicht mehr wissen. Ich war so ratlos, so verzweifelt. Aber anzeigen konnte ich sie nicht."

Stranitz nickte. „Ich denke, der Fall ist restlos geklärt. Sie bekommen noch eine Vorladung." Er wartete, bis Heinrich das Haus verlassen hatte. „Die Toten schweigen," sagte er mehr zu sich selbst. „Sie hat ihn also vom Boot aus erschossen. Das sind ungefähr zehn Meter Entfernung. Daß sie Morell im Park sah, war sein Verhängnis. Sonst hätte sie wohl die Tat gar nicht ausführen können."

Schicksal, dachte Sandring.

Im Osten graute schon der neue Tag, als Stranitz und der Kommissar die Große Freiheit hinuntergingen.

„Sie haben recht gehabt, Wendt, es war kein Duell!" übermand sich Stranitz.

Wendt schleifte ein bißchen. „Herr Staatsanwalt — ich war auch auf einer falschen Spur. Der Fall Schelbecke hatte mich irregeführt."

„Für die Zeitungen nur eine kurze Notiz, Wendt. Es ist unnötig, daß viel über den Fall bekannt wird."

Als Sandring seinen Hut vom Garderobenständer nahm, fragte er: „Darf ich Ihnen bei mir Quartier anbieten, Herr Brandenfels?"

Eitel reichte ihm die Hand. „Ich komme morgen zu Ihnen. Sie werden mich verstehen. Ich möchte Heini Suhr in dieser Nacht nicht allein lassen." Er ging durch den schmalen Flur auf die Garderobe der Chansonetten zu. Er mußte, er würde Heini dort finden.

*

Mit dem elfenbeinernen Papiermesser schnitt Bröhing senior sorgfältig einen Umschlag nach dem andern auf. Er saß vor dem alten Mahagonischreibtisch in seinem Büro und legte die Briefe, wenn er sie gelesen hatte, in eines der vielen Fächer des Aufbaues. Manchmal hob er den Kopf und spähte über die Brillengläser durch das Fenster nach dem Hafen. Er konnte nicht viel betrachten. Nur ein Stück Himmel und die hohen Masten der Schiffe, die ohne Segel eingeschleppt wurden. Aber Bröhing senior konnte die Schiffe, auch wenn er nur die Spitzen ihrer Masten sah.

Der Dreimaster „Santos", dachte er flüchtig.

Die „Santos" gehört Burgeleit. War mit Salpeter unterwegs von Chile, hat 'ne gute Fahrt gemacht. Tjä — Burgeleit hat Glück! Er öffnete einen neuen Brief und las ihn aufmerksam. Dann ging er an die Tür und öffnete sie.

„Herr Meinecke, einen Augenblick, bitte." Er ließ die Tür offen und blieb nachdenklich in den verwinkelten Büro stehen, dessen eine Wand ganz schräg verlief, weil ein Fleet in das Häusergewirr hineinschnitt.

(Fortsetzung folgt)

Ueberraschung in der Bezirksklasse

VfB. Oldenburg schlägt Hemelingen mit 8:2 — Tura, BSV. und Sportfreunde siegreich

Von den vier am Sonntag angesetzten Spielen der 1. Klasse überraschte der eindeutige Sieg des VfB. Oldenburg über den VfL. Hemelingen. Die Oldenburger brachten das Kunststück fertig, den VfL. Hemelingen auf eigenem Platz mit 8:2 (4:1) zu schlagen. Der Sieg des VfB. in dieser Höhe war völlig verdient. Der Spitzenreiter Bremer Sportverein gewann in Oldenburg gegen die dortige Viktoria erwartungsgemäß glatt 9:0 (4:0). Ueberaschend kommt auch die Niederlage des NDL. Tura Gröpelingen gewann auf eigenem Gelände sicher und eindrucksvoll 4:0. Die Bremer Sportfreunde erkämpften sich in der Bremer Kampfbahn einen 5:0-Sieg (1:0) über Komet. Die Tabelle hat nun nach diesem Sonntag folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Bremer SV.	13	10	2	1	57:17	22:4
Sportfreunde	12	7	3	2	31:20	17:7
Union	13	7	3	4	53:35	16:10
VfB. Oldenburg	13	6	2	5	39:27	14:12
FV Woltmershausl.	13	5	4	4	37:33	14:12
Komet	14	4	4	6	26:46	12:16
VfL Hemelingen	13	4	3	6	47:52	11:15
NDL.	11	5	—	6	35:34	10:12
Tura	12	4	2	6	25:36	10:14
Viktoria Oldenburg	14	—	2	12	17:74	2:26

In der Tabelle wurde das kampflos den Sportfreunden zugesprochene Spiel NDL. — Sportfreunde in Abzug gebracht, da dieses Treffen wiederholt werden muß. Dem VfL. Hemelingen wurde der 13:3-Sieg über Viktoria Oldenburg angerechnet.

VfL. Hemelingen — VfB. Oldenburg 2:8 (1:4)

Auf eigenem Platz mußte der VfL. Hemelingen von dem VfB. Oldenburg eine bittere Niederlage hinnehmen. Die Gäste lieferten eine sehr gute Partie, und besonders der ganz hervorragende Mittelstürmer Kreimer setzte die VfL.-Abwehr in böse Bedrängnis. Bereits kurz nach Spielbeginn gingen die Gäste in Führung, und ließen in kurzen Abständen drei weitere Treffer folgen, denen der VfL. nur einen entgegen zu setzen vermochte. In der zweiten Spielhälfte erzielten die Oldenburger noch weitere vier Tore, davon einen Foulelfmeter, so daß sich die Hemelinger zum Schluß mit 2:8 geschlagen fühlten.

Viktoria Oldenburg — Bremer Sportverein 0:9 (0:4)

Der Spitzenreiter war seinem Gegner in Oldenburg technisch auf jedem Posten überlegen, erreichte bis zur Pause vier Treffer, die zum Teil jedoch durch arge Schnitzer des Oldenburger Torhüters erzielt wurden. Im zweiten Abschnitt setzten die Bremer fünf weitere Erfolge hinzu. Der Sieg in dieser Höhe ist für den BSV. nicht ganz verdient, da fast alle Treffer durch schwere Deckungsfehler der Oldenburger fielen.

Sportfreunde — Komet 5:0 (1:0)

In der Bremer Kampfbahn leisteten sich beide Mannschaften einen harten Kampf. Nachdem die Sportfreunde bis zur Pause nur einen Treffer erzielten, landeten alle Gegenangriffe der Kometen im Arm des guten Torhüters. Im zweiten Spielabschnitt war jedoch der Widerstand der Kometen gebrochen und die Sportfreunde, die in dem schnellen Gras ihre Hauptstütze hatten, erreichten noch vier weitere Tore.

Union — TSV. Walle 2:2 (1:2)

Auf dem Platz am Peterswerder hatte sich der Tabellenzweite, Union, den Spitzenreiter der A.-Staffel der 2. Klasse zu Gast. Nachdem Walle in der ersten Hälfte zwei Tore erzielte, vermochte Union durch den Halbrechten bis zum nächsten Wechsel nur um einen Treffer zu dezimieren. Im zweiten Durchgang war Union während der ganzen Zeit tonangebend, jedoch vermochte die Angriffsreihe sich bei der guten Deckung des TSV. nicht durchzusetzen. Ein Eigentor von Walle stellte schließlich den Gleichstand her.

Tura — NDL. 4:0 (3:0)

An der Waltjenstraße sahen die zahlreich erschienenen Zuschauer eine sehr gute Leistung der Gröpelinger, die ihrem Gegner technisch deutlich voraus waren. Die Gäste versuchten dies durch unnötige Härte auszugleichen, konnten jedoch eine klare Feldüberlegenheit der Platzherren, die besonders in der letzten Viertelstunde eindeutig überlegen waren, nicht verhindern, sie verwirkten vielmehr eine Reihe von Strafstößen sowie einen Elfmeter und gaben dadurch Tura Erfolgschancen, die dann auch prompt ausgenutzt wurden. Nach der Pause war Tura teilweise drückend überlegen, NDL. verteidigte jedoch zahlreich und ließ in der Mitte der zweiten Halbzeit nur noch ein Tor durch Daut zu. Alles andere scheiterte an der verstärkten Abwehr.

Im Tschammerpokalspiel siegte Stern gegen Baden mit 6:2 (4:2).

Um die Gebietsmeisterschaft

21:1-Sieg der Bremer Jungen

Bremens Bannauswahl kam auf dem Kuhhirten zu einem Bombensieg. Die Walsroder konnten das Tempo von Anfang bis Ende nicht mithalten und so spielte sich das ganze Geschehen in der Hälfte des Gegners ab. Nunmehr hat Bremen ein Bombentorverhältnis von 38:1 nach zwei Spielen. Bremen spielte in folgender Aufstellung: Harste; Koken, Drucker; Ehlers, Wolpmann, Beeck; Peter, Widmann, Deminatus, Bassen, Hamann. Bremens Mannschaft spielt am 18. Januar in Buchholz gegen Harburg und darf sich nun berechtigte Aussichten auf den Staffelmeister machen. — 4/75 Tura 1A kam gegen 2/75 Werder 1A zu einem 3:1-Sieg, allerdings spielten beide Mannschaften mit Ersatz. Weitere Jugendergebnisse: 7/75 BSV. 1B — 285 Hambergen 12:0; 5/75 Sportfreunde 1A — 5/75 Komet 1A 6:2.

Simson schlug Siegfried

In der Turnhalle des Lyzeums an der Kleinen Helle kam es am Sonntag zu einem spannenden Treffen im Meisterschaftsringen der Mannschaften KSV. Simson und des 1. Bremer KSV. Siegfried. Bei sehr gutem Besuch wurden technisch hochstehende und faire Kämpfe gezeigt. Kampfleiter Stelljes (Adler) gab zunächst den Beginn für die Einleitungskämpfe, die die Simson-Ringer unter sich ausmachten. Im Schwergewicht mußte Auwerter (Siegfried) für Sonntag einspringen. Auwerter vermochte sich gegen Wagner (Simson) nicht durchzusetzen. Ergebnisse: Kurt Böse — Günther Hassing (beide Simson); Sieger Böse in sechs Minuten. — Hans Böse Werner Kippenburg (beide Simson); Singer Böse nach Punkten. — Bantam: Dilkens (Siegfried) gegen Breiter (Simson); Sieger Dilkens in 20 Sekunden durch Ueberstürzer mit doppeltem Armhebel. — Feder: Fuhrmann (Siegfried) — Blomme (Simson); Sieger Blomme durch Schulterdrehgriff in 6:50. — Leichtgewicht: Rolf (Siegfried) — Schwarz (Simson); Sieger Schwarz durch Schulterdrehgriff in 2:10. — Weltergewicht: Deppe — Altemeyer (2. Deutscher Meister der Altersklasse); Sieger Altemeyer durch Armschlüssel. — Mittel: Kanonier Hilgert (2. Deutscher Meister im Mittelgewicht) — Schrieber (Simson); Sieger Hilgert durch Armzug am Boden. — Halbschwer: Bitz (Deutscher Jugendmeister) — Revieroberwachtmeister Wöllke; Sieger nach Punkten Bitz. — Schwergewicht: Auwerter (Siegfried) — Wagner (Simson); Sieger Wagner durch Kopfgriff.

Kreisturntag in Bremen

„Leibesübungen nun erst recht", so heißt es im Aufruf des Reichssportführers vom 30. 11. 1941. Turnern und Sportlern ist damit die Parole gegeben für neues Kämpfen um Vertiefung und Ausbreitung ihrer vielseitigen Uebungsgebiete. Den vom Reichsfachamtsleiter Martin Schneider herausgegebenen Richtlinien für das Männerturnen folgend, berief der Männerturnwart des Kreises Bremen im NSRL., Wilh. Emshoff, alle Uebungsleiter und Vorturner zu einer Kreisvorturnerstunde. Diese fand Sonntag in der Halle des MTV. von 1875 statt und war trotz widriger Umstände gut beschickt. Uebungen der Lauf- und Körperschule bildeten den Beginn des Zusammenturnens und förderten in hohem Maße den Blutumlauf der Teilnehmer. Die Kommandos im Männerturnen wurden hierauf eingehend durchgenommen und praktisch geübt. Freiübungen zu Paaren brachten weiter fesselnde, körperliche Tätigkeit und bewiesen durch Einfachheit im Aufbau ihre Volkstümlichkeit. Ein Barren-Gemeinturnen war in der Uebungsfolge zugeschnitten auf Riegen- und Mannschaftsturnen für Anfänger und weniger Geübte. Ein Riegenturnen beschäftigte wechselnd alle Teilnehmer bei Bodenturnen, Kastenspringen und brusthohem Reck. Daß in jedem Hallenbetrieb die Mannschafts-, Scherz- und Neckspiele nicht fehlen dürfen, wurde ersichtlich aus der Hingabe, mit welcher die Turner jeden Alters sich munterem Spiel und seiner erfreuenden Wirkung widmeten. War in vorstehend gekennzeichneter Uebungsfolge die Einfachheit Grundlage allen Beginnens in der Erkenntnis, daß Anfänger und weniger Geübte nicht zurückstehen dürfen im heimischen Turnbetrieb, so konnte beim abschließenden Kürturnen dann jeder Teilnehmer noch einmal zeigen, was in ihm steckte an Gewandheit, Kraft und Ausdauer. Denn letztere jedem Deutschen zu verschaffen, ist Zweck und Ziel der Leibesübungen.

Bezirkslehrgang im Kinderturnen

Die seit einigen Wochen im Bezirk Bremen laufende Lehrarbeit im Kinderturnen wurde durch einen weiteren Lehrgang in Bremen einstweilen abgeschlossen. Wieder war die NSRL.-Fachlehrerin Anni Poluschinski, Hannover, als Lehrkraft tätig. Den über 30 Teilnehmerinnen aus Bremen, Verden, Achim, Osterholz-Scharmbeck, Bassum und Diepholz wurde wiederum reicher Stoff geboten. Am Vormittag war das Arbeitsgebiet des Turnens der Grundschulpflichtigen dran, das mit Uebungsbeispielen verschiedener Art behandelt wurde. Vor allem wurde hier das Turnen an und mit Geräten in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. Auch am Nachmittag, als es galt, das Turnen der 10—14jährigen Kinder zu behandeln, wurde neben den besonderen Uebungen des Mädchenturnens auch die Einbeziehung der Geräte in den Uebungsbetrieb gezeigt. Mit diesem Schlußlehrgang hat damit das Kinderturnen im Sportbezirk Bremen eine wesentliche Unterstützung der Kleinarbeit in den Vereinsabteilungen erfahren, die sich erst im Laufe der nächsten Wochen auswirken wird.

Ausscheidungsturnen für die Bereichsmeisterschaft

Um die Bereichsmannschaft Niedersachsens zu ermitteln, hat Bereichsfachwart Fr. Dürbaum für den 18. Januar in Bremen ein Auswahlturnen angesetzt. Hierzu werden die besten Turner des alten Bereichs einberufen. Die Durchführung der Mannschaftskämpfe wird noch nach der alten Einteilung erfolgen. Neben dieser Wettkampfveranstaltung wird ferner für die nächsten Wochen eine turnerische Großveranstaltung mit einer Riege von Turnern der Reichskernmannschaft vorbereitet, die ebenso wie die Bereichsveranstaltung in bremischen Turnerkreisen viel Anklang finden wird.

Arbeitstagung im Sportkreis Bremen-Lesum

In Vegesack waren die Vereinsführer aus dem Sportkreis Bremen-Lesum zu einer Arbeitstagung versammelt, die Sportkreisführer Aug. Jakobs mit einem Bericht über die Neuordnung des niedersächsischen Sportlebens einleitete. Die Aufteilung des Bereichs in die drei Sportgaue wird auf die Arbeit des Kreises keinen Einfluß haben, da die Stadt Bremen ohnehin Mittelpunkt der turnerischen und sportlichen Arbeit ist. Der Bannfachwart der HJ. für Turnen gab dann eine Uebersicht über die Zusammenarbeit der Vereine mit der HJ., die seitens der Vereine besonders gepflegt werden muß. Kreisfrauenwartin Dora Reese ergänzte diese Ausführungen in bezug auf den BDM. Kreissportwart Karl Meier erläuterte dann die durch die staatliche Sportaufsicht übernommene Verwaltung des Reichssportabzeichens. Zum Schluß wurden alle Vereine des Kreises eindringlich aufgerufen, durch Veranstaltungen aller Art dem Ruf des Reichssportführers nach verstärkter Betätigung nachzukommen. Eine Reihe von größeren Veranstaltungen soll mit Hilfe von Kreisriegen aufgezogen werden.

Fußball im Reich

Pommern. LSV. Stettin — MTV. Pommerensdorf 8:0; VfL. Stettin — LSV. Parow 0:1.

Berlin-Brandenburg. Union Oberschöneweide — Wacker 04 3:6; Blau-Weiß 1890 — Lufthansa 2:2; SV. Marga — Ordnungspolizei Berlin 3:0; Tennis Borussia — Brandenburger SC. 05 4:1; Hertha/BSC. —, Minerva 93, 0:0.

Oberschlesien. Germania Königshütte — SVg. Bismarckhütte 3:2; TuS. 09 Hindenburg — Vorw. Rasensp. Gleiwitz 1:2.

Mitte. 1. SV. Gera — Wacker Halle 0:3; Cricket Vikt. Magdeburg — 1. SV. Jena 2:4.

Nordmark. Victoria Hamburg — Kilia Kiel 6:3; Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV. 1:3; Ordnungspolizei Lübeck — Eimsbüttel 1:1; Barmbecker SG. — WSV. Schwerin 1:1.

Westfalen. FC. Schalke 04 — VfB. Bielefeld 6:0; Westfalia Herne — Borussia Dortmund 1:5; VfL. 48 Bochum — Gelsenguß Gelsenkirchen 1:0; VfL. Altenboegge — SpVg. Röhlinghausen 11:1.

Niederrhein. Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 48/99 4:2; Hamborn 07 — Turu Düsseldorf 8:0; Fortuna Düsseldorf — SSV. Wuppertal 1:1.

Sachsen. Tura Leipzig — Sportfreunde Leipzig 5:2; Chemnitzer BC. — Sturm Chemnitz 4:1; Wacker Leipzig — Fortuna 5:1.

Ostpreußen. VfB. Königsberg — Prussia Samland 6:1.

Köln-Aachen. VfL. 99 Köln — Düren 99 3:3; Viktoria Köln — Köln-Sülz 07 4:1; SSV. Troisdorf — Mülheimer SV. 1:2; VfR. Köln — Bonner FV. 8:1.

Moselland. Viktoria Neuwied — TuS. Neuendorf 0:5; FV. Engers — Eintracht Kreuznach 1:6; SpVg. Andernach gegen VfB. Lützel 5:3; Schwarzw. Esch — Eintracht Trier 4:2; Westmark Trier — Stadt Duedelingen 1:7.

Hessen-Nassau. Hanau 1860 — FC. 93 Hanau 0:1; RSG. Wiesbaden — FSV. Frankfurt a. M. 1:4; RSG. Rotw. Frankfurt — SV. 98 Darmstadt 9:1; RSG. Wormatia Worms — Union Niederrad 1:2.

Kurhessen. SG. Petersberg — Kurhessen Kassel 2:10; Spielv. Kassel — VfL. 60 Marburg 4:1.

Westmark. Borussia Neunkirchen — VfR. Frankenthal 5:2; FV. Saarbrücken — TSG. Saargemünd 2:1.

Elsaß. SS. Straßburg — FC. Hagenau 8:0; FC. 98 Mülhausen — RSC. Straßburg 2:2; FC. Kolmar — SpVg. Mülhausen 5:1; SV. Wittenhain — SpVg. Kolmar 0:2.

Württemberg. VfB. Stuttgart — SSV. Ulm 9:2; Stuttgarter Kickers — VfR. Aalen 1:0; TSG. 46 Ulm — Sportfreunde Stuttgart 2:5.

Bayern. 1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 4:2; Wacker München — 1860 München 0:5; Bayern München — BC. Augsburg 3:0; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 5:1; SpVg. Fürth — Eintracht Franken-Nürnberg 16:0.

Wartheland. Städtespiel Posen — Breslau 3:5.

Ostmark. Floridsdorfer AC. — Wiener SC. 2:5; Rapid gegen Post SG. 2:0; Sturm Graz — Vienna Wien 0:4.

Was außerdem interessiert . . .

Die Nationalmannschaft probt. Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft für den Länderkampf gegen die Schweiz am kommenden Sonntag in München unterzieht sich vorher noch einer öffentlichen Probe. Am 9. Januar spielt die kürzlich aufgestellte Mannschaft gegen eine Münchener Auswahl.

Erstes Heimspiel von Schalke. Zum ersten Male in dieser Spielzeit trat Schalke 04 im Meisterschaftskampf in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn vor dem eigenen Anhang an. Der VfB. Bielefeld war der Gegner, der jedoch eindeutig mit 6:0 geschlagen wurde.

Keine Bobmeisterschaften 1942. Auf die Durchführung der Deutschen Bobmeisterschaften im Zweier und Vierer wurde für 1942 verzichtet. Die Meisterschaften sollten am 11. und 12. Februar im Rahmen der abgesagten Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Das Internationale Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen, dessen Sieger nach den zwei Erfolgen in den Vorspielen bereits in Göta-Stockholm feststand, wurde am Sonntag mit dem Spiel um den 2. Platz abgeschlossen. Der Berliner Schlittschuhklub gewann das harte und schnelle Spiel über den Deutschen Meister SC. Riessersee recht glücklich mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0).

Ostmark-Meisterschaften im Kunstlauf verlegt. Die Kunstlaufmeisterschaften der Ostmark für Männer und Paar wurden verlegt. Voraussichtlich werden die Titelkämpfe am 26. Januar oder 2. Februar in Wien nachgeholt.

Kirsten Busch sagte ab. Am 17. und 18. Januar sollte es im Kopenhagener Frederiksberg-Bad zu einem Zusammentreffen der beiden weltbesten und schnellsten dänischen Kraulschwimmerinnen Ragnhild Hveger und Kirsten Busch-Sörensen kommen. Die Veranstaltung wird aber wohl scheitern, da Kirsten Busch plötzlich ihren Start in Kopenhagen von einem vorherigen Start Ragnhild Hvegers in Aarhus abhängig macht.

Das Internationale Radballturnier in Pforzheim führte die gleichen Mannschaften zusammen wie am Neujahrstage in Offenburg und wiederum standen sich im Endkampf die Straßburger Ferrand-Doell mit den Schweizern Breitemoser-Mächler (Winterthur) gegenüber. Diesmal siegten Ferrand-Doell erst in der Verlängerung mit 7:5. Den 3. Platz erkämpften sich die früheren Jugendmeister Kuppelmeier-Schneider (Augsburg) durch einen 5:3-Sieg über Mauer-Göpfert (Konstanz).

Belgiens Meister geschlagen. Im Zusammentreffen mit dem Titelverteidiger Liersche SK. behielt der langjährige Meister Beerschot AC. mit 3:1 die Oberhand.

Breslau erwartet unsere Boxer

Deutschlands erfolgreichster Nationalboxer Hein ten Hoff will Europameister werden

In Breslau treffen in den nächsten Tagen Deutschlands beste Boxer ein. Sie werden dort an einem Lehrgang teilnehmen, der dazu dient, Deutschlands 16 Anwärter für die Kriegs-Europameisterschaften im Amateurboxen festzustellen. Wie sich bisher übersehen läßt, werden auch die Einberufenen in Breslau erscheinen. ten Hoff, Runge, Heese, Obermauer, Graaf und Nürnberg sind bereits in Marsch gesetzt.

Bevor der deutsche Amateur-Boxsport in die Länderkämpfe und Europameisterschaften des neuen Jahres steigt, wirft man noch einmal die Frage auf, ob das vergangene Jahr die Erfüllung unserer sportlichen Aufgaben gebracht hat. Und wenn man nun zurückblickt auf die boxsportlichen Ereignisse des Jahres 1941, so muß man erkennen, daß es trotz der Kriegszeit und des gewaltigen Aufmarsches im Osten mehr gebracht hat, als man annehmen konnte. Schon im Januar stieg der erste Länderkampf in Kopenhagen gegen Dänemark, und von diesem Zeitpunkt an sind in acht Länderkämpfen und zahlreichen anderen nationalen und internationalen Veranstaltungen wieder Tausende schneller Boxerfüße über den Ringboden gehuscht. In acht Länderkämpfen blieben unsere Nationalboxer sechsmal siegreich; ein Kampf (gegen Italien in Breslau am 26. September) endete unentschieden und nur ein Treffen (gegen Schweden am 12. Dezember) in Stockholm ging mit 6:10 Punkten verloren. Das gleiche passierte uns aber auch 1939 und 1940!

Zu diesen acht Länderkämpfen kamen noch weitere sieben Starts unserer Nationalboxer mit oder gegen zweite Mannschaften, auch hierbei gab es drei Minuspunkte. Dabei darf nicht vergessen werden, daß in nur sehr wenigen Fällen unsere Boxer mit ausreichendem Training in den Kampf ziehen konnten. Wenn trotzdem ein so gutes Ergebnis erzielt werden konnte, so spricht das für die gründliche Ausbildung, die unsere Amateure in der Grundschulung erhalten. 29 Kämpfer nahmen an diesen acht Länderkämpfen teil, viel Nachwuchsboxer wurden eingeschaltet, die später einmal Spitzenkönner im europäischen Boxsport werden können. Sie haben sich durchweg glänzend geschlagen und unsere am Start verhinderten alten Nationalen nach bestem Können würdig vertreten.

In der Länderkampftabelle aller bisher ausgetragenen 79 Treffen steht jetzt Herbert Nürnberg mit 23 Kämpfen an der Spitze, ihm folgt Herbert Runge mit 22 Länderkämpfen vor dem im Osten gefallenen Michel Murach mit 19 Kämpfen, aber der erfolgreichste Nationalboxer des Krieges war doch der Niedersachsenmeister und Deutsche Meister im Schwergewicht, Hein ten Hoff (Oldenburg), der an den zwanzig Kriegsländerkämpfen nicht weniger als vierzehnmal teilnahm und dabei dreizehn Siege errang!

Nur einen Kampf verlor Hein ten Hoff, und zwar im Herbst 1939 gegen Kuß (Slowakei), als er krank durch die Seile kletterte und mit ziemlichem Fieber gegen den ständig zurückweichenden Kuß nicht die genügende Härte und Konzentration aufzubringen vermochte. Aber diese Niederlage machte ten Hoff schon wenige Monate später wieder wett, denn im Rückkampf schlug er Kuß in der ersten Runde k. o.! Ueberhaupt ist Hein ten Hoff der deutsche Boxer, der innerhalb von Länderkämpfen die meisten K.-o.-Siege erzielte. Bekannte Größen des europäischen Boxsports, wie Lazzari (Italien), Petersen (Dänemark), Tuominen (Finnland), Chiesa (Italien) usw. usw. mußten sich von den Schlägen des Oldenburgers zermürbt und unterminiert, auszählen lassen.

Heute steht der „lange Hein" wie viele andere Boxer auch, als Panzerjäger an der Front, um hier im grauen Rock seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen. Nach Ausheilung seiner verletzten rechten Hand in Hohenlychen steht er im Osten, aber nun rufen die Kriegs-Europameisterschaften vom 21. bis 25. Januar in Breslau, und es ist durchaus sicher, daß der Oldenburger an den Titelkämpfen teilnimmt, um hier für Deutschland im Boxring zu kämpfen. Er möchte früher dort eintreffen, um sich noch einige Tage vorbereiten zu können, und dann werden wir sehen, wie sich unser Landsmann mit Europas besten Schwergewichtlern schlägt! Vielleicht — wenn er rechtzeitig in Form kommt — bekommt der neue Sportgau Weser-Ems einen Europameister!

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig am 3. Januar 1942 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater im 71. Lebensjahre

Wilhelm Wulff
Werkmeister a. D.

In stiller Trauer:
Frau Ottilie Wulff, geb. Dräger; **Heinrich Juckel und Frau,** Ottilie, geb. Wulff; **August Churs und Frau,** Irma, geb. Wulff; **Richard Wulff und Frau,** Berta, geb. Ordelmann; **Willy Wulff u. Frau,** Theda, geb. Barfs; **August de Bruyn u. Frau,** Thea, geb. Wulff; **Gerda Henkel,** verw. Wulff; **6 Enkel und 4 Urenkelkinder**

Lemwerder, Vegesack, Bremen, Bardenfleth, Westrhauderfehn (Ostfriesland), Warfleth, den 4. Januar 1942

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. Januar, nachm. 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am 3. Januar entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Metta Hashagen
geb. Albrecht

im 87. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Diedrich Hashagen u. Frau, geb Barnstorff; **Gerhard Hashagen u. Frau,** geb. Koring; **Wilhelm Hashagen und Frau,** geb. Lindemann, **und alle Angehörigen.**

Platjenwerbe 43, den 4. 1. 1942

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. Januar, 15 Uhr, von der Lesumer Kapelle aus statt.

Briefmarken

Briefmarken-Ankauf — Verkauf. A. Heine & Co. Fedelhören 1

Tiermarkt

Entlaufen

Klein., schottischer Terrier, schwarz, Sonnabendnachmittag. Geg. Bel. abzug. Marcusallee 53, Ruf 4 01 75

Schwarzweiße Dogge entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben. Braune Osterdeich 4, Ruf: 4 06 21

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Steuersäumige! Oeffentliche Erinnerung! Hiermit ergeht öffentliche Aufforderung zur pünktlichen Zahlung aller im **Januar 1942** zu entrichtenden Steuern und Abgaben.

Im Januar werden insbesondere fällig:

Bis zum 10. Lohnsteuer für Monat Dezember 1941 bzw. 4. Vierteljahr 1941;
bis zum 10. Bürgersteuer — wie vor —, außerdem für die Monate Juli bis Dezember 1941 von Arbeitnehmern, bei denen **nur** Bürgersteuer einzubehalten war (insbesondere Hausgehilfen), und zwar für diese an das **Wohnsitz**finanzamt;
bis zum 10. Umsatzsteuer für Monat Dezember 1941 bzw. 4. Vierteljahr 1941;
bis zum 15. Tilgungsrate vom Ehestandsdarlehen für Januar 1942.

Zur gebührenfreien Einzahlung bei den Postanstalten werden von den Finanzkassen Vordrucke für Steuerzahlkarten bereit gehalten und unentgeltlich abgegeben.

Lohnsteuer und Bürgersteuer vom Arbeitslohn bitte zusammen — jedoch möglichst getrennt von anderen Steuern — zu überweisen.

Briefe mit Schecken sind an die Finanz**kasse** zu richten!

Bei allen Einzahlungen unbedingt Steuernummer angeben!

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist mit Ablauf des Fälligkeitstags der Säumniszuschlag verwirkt; er ist binnen einer Woche zusammen mit dem Steuerbetrag zu entrichten.

Vom siebenten Tag nach der Fälligkeit erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung.

Weitere Mahnungen erfolgen nicht. Finanzämter Bremen-Mitte, -Nord, -Ost, -West und Osterholz-Scharmbeck.

Handelsregister

Amtsgericht Achim. Achim, den 30. Dezember 1941.
Neueintragung:
A Nr. 441. **Eduard Sosna, Bremen-Hemelingen.** Inhaber ist Kaufmann Eduard Sosna in Bremen-Hemelingen.

Theater

Staatstheater. Heute, Montag, 14 bis 16 Uhr: Letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens **„Aschenputtel"**
Dienstag, 17—19.30 Uhr: Dienstag-Platzm. **„Emilia Galotti".** Schauspiel von Lessing.
Mittwoch, 17—19.45 Uhr: Mittwoch-Platzm. Gr. B **„Die Fliegerin".** Operette von Quedenfeldt. Musik von Arno Vetterling.

Schauspielhaus. Heute, Montag, 17, Ende 19.15 (Geschl. Vorst. f. Focke-Wulf) **„Ballnacht in Wien".**
Dienstag: 17, Ende 19.15, 10. So.-Di. ○ **„Ballnacht in Wien".**
Mittwoch, 17, Ende 19.15 Uhr: 10. So.-Mi.: ○ **„Ballnacht in Wien".**
Donnerstag, 17, Ende 19.15 Uhr ○ **„Ballnacht in Wien".**
Freitag, 17, Ende 19.15 Uhr, 11. Ka.-Mi., Erstaufführung: **„Melusine",** Schauspiel v. Richard Billinger.
Sonnabend, 17, Ende 19.15, 11. Ka.-So.: **„Melusine",** Schauspiel von Richard Billinger.

Kaufgesuche

Küchen- oder Flurläufer, gut erh. Angebote unter K 5120

Damen-Wintermantel, Gr. 44, **Mantel, Kleid, Unterzeug** für Konfirmandin. Preisang. unt. B 2746

Schmucksachen — Uhren aus Edelmetallen und Silbergeräte kaufen Wilkens & Danger, Sögestr. 67, Ecke Am Wall. Ruf: 2 33 13 Gen.-Nr 41/II 52 329

Sektflaschen. Kaufe jeden Posten. Anlieferung jed. Postens. Von 100 Flaschen ab werden die Flaschen abgeholt Köhrmann, Philosophenweg 14 Ruf: 2 52 87

Auto- u. Motorradmarkt

Ford, V 8, Rheinland u. Eifel sowie PKW. anderer Fabrikate von 1.5 bis 2,7 Liter kauft laufend „Ahag", Automobil-Handels-Gesellschaft P. Jacobj u. H. vom Lehn, Bremen-Walsroder Straße 9/15, R. 8 40 91

Opel Kapitän, Super, Olympia, Kadett und **Lieferwagen** kaufen laufend Opel-Automobil-Centrale. Ruf: 8 40 57

DKW.-Wagen u. -Motorräder kaufen laufend Gebr. Lindenbauer, **Ruf 5 11 37 u. 5 11 70.**

Ford V 8 und andere moderne Personenwagen kauft Kasse ab Standort. Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156, Berlin-Halensee, Ruf: Nr. 97 54 12.

Hanomag-Personenkraftwagen, Typ „Kurier" und 1,3 Ltr. zu kaufen gesucht. Fr. Ehlebracht, Utbremer Straße 156. Ruf: 8 09 44

Geschäftl. Empfehlungen

Paul Thomas. Färberei und Chemische Reinigung Immer daran denken . . Hauptgeschäft: Waller Heerstraße 122. Ruf 8 02 22. Filialen: Hemmstr. 116; Buntentorsteinweg 34; Hansastr. 231 und 65; Hastedter Heerstr 129; Gröpelinger Heerstraße 261; Lloydstraße 81; Osterfeuerbergstraße 103; Vegesacker Straße 69; Vor dem Steintor 14.

Kunststopferei Goethestraße 11, ab Friesenstraße. Ruf: 48 58 77

Gesunder Schlaf durch Biodorm das reinpflanzliche, unschädliche Nerven- u. Schlafpulver. Packung 1 RM Reformhaus Walter Lichte, Ostertorsteinweg 101. Tel 2 82 00.

Blähungspulver, Dose RM. 1.50. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende Nr. 34 und Langemarckstraße 82

Fernumzüge. F. W. Neukirch A. G., Bahnhofstr. 26, Ruf 22525. Durchgehend geöffnet

Ferntransporte Verlangen Sie Hausapparat 21 Friedrich Bohne, Friesenstr 28/30 Ruf 4 40 95.

Schrott, Altpapier, Metalle. Wrissenberg, Hohetorstr. 30/38. Ruf: 54271

Stellenangebote

Tüchtige Stenotypistin von größer. Unternehmen zum mögl. sofortig. Antritt gesucht. Ang. u. P 6383

Tüchtige, zuverl. Geschäftsführerin für Lebensmittelhdlg. in Aumund gesucht, evtl. eine, die angelernt werden will. Ang. unt. T 108 an die Geschäftsstelle Vegesack

Weibliche Hilfskräfte für leichte Arbeiten für die Fabrikation, Packerei, Etikettiererei und Versand evtl. halbe Tage Früh- oder Spätschicht. Ferdinand H. C. Prinz, Chem. Fabrik, Sedanstraße 44

Größere hiesige Zigarrenfabrik sucht zuverlässige, erfahrene **Dame** für alle Büroarbeiten zur Unterstützung der Leitung. Fachkraft bevorzugt. Entwicklungsfähige Dauerstellung. Angeb. mit Gehaltsanspruch erbeten unter O 1489

Zigarrenfabrik sucht für leichte Kontorarbeiten **Kontoristin** evtl. Anfängerin. Durchgehende Arbeitszeit. „Geta" A.-G., Grünenstraße 11/12

Tüchtige Näherinnen gesucht. Hinrich Meyerdiercks, Segelmacherei, Bremen und Vegesack

Frau oder Mädchen für Geschäft und Haushalt in frauenlosem Hause (Aumund) gesucht. Ang. u. E 90 an die Geschäftsst. Vegesack

Tüchtige Hausgehilfin für ganz oder ¾ Tag. König-Albert-Straße 26. Ruf: 4 21 32

Film-Theater

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestraße. Zeiten: 10.00 / 11.30 / 2.15 / 5.00 **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Käthe Haack, Günther Lüders . . . u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugend über 14 Jahre hat Zutritt!

Tivoli-Theater. Täglich 2.30 u. 5.30 Uhr (nur noch heute): Das echte Wiener Lustspiel **„Wir bitten zum Tanz"** mit Elfie Mayerhofer, Paul Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt u. a. m. Die neueste Deutsche Wochenschau. — Jugendliche über 14 J. zugelassen. Vorverkauf von 11 bis 1 und ab 3 Uhr. Ruf: 2 08 01.

Schauburg. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr (nur noch heute): Das moderne paprikaziöse Lustspiel, der Majestic-Film der Tobis: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lili Murati, Irne von Meyendorff, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch. / Jugend nicht zugelassen. / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Modernes Theater. Heute 2.30 und 5.30 Uhr (nur noch heute): Das moderne paprikaziöse Lustspiel, der Majestic-Film der Tobis: **„Was geschah in dieser Nacht?"** mit Lili Murati, Irene von Meyendorff, Karl Ludwig Diehl, Theo Lingen, Lucie Englisch / Jugend nicht zugelassen / Die neueste Deutsche Wochenschau

Decla-Theater. Täglich 5.30 Uhr (nur noch heute): Der neue Terra-Film **„Die Kellnerin Anna"** (Das Schicksal einer Mutter) mit Franziska Kinz, O. Wernicke, Elfriede Datzig, Winnie Markus. Jugend nicht zugelassen. / Die neueste Deutsche Wochenschau.

Admiral-Palast, Hemmstraße. 5.30 Uhr: **„Sechs Tage Heimaturlaub",** Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Günther Lüders u. a. Wochenschau: Neueste Folge. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele. Anfg.: Wochentags 5.30 Uhr, sonntags 2.45 Uhr. **„Ich klage an"** mit Paul Hartmann, Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Harald Paulsen

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105. Ruf: 2 65 83. Heute, Montag. Anfang: 12.45 / 3.00 / 5.30 Uhr: **„Waldwinter"** mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Hans Zesch-Ballot, Ingeborg Hertel. Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Heute, 17.30 Uhr: **„Lauter Lügen".** Die neueste Wochenschau. Jugendl. haben keinen Zutritt.

Vegesacker Lichtspieltheater, Breitestr. Heute u. folgende Tage 17.45 Uhr: **„Ich klage an"** mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman u. a. Das Schicksal eines großen Arztes. / Jugend verboten. / Wochenschau. / Voranzeige: Dienstag und Mittwoch, 15 Uhr: Märchenfilm-Vorstellung: **„Der gestiefelte Kater".**

Ufa-Metropol. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr (3. Woche!): Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film **„Tanz mit dem Kaiser"** mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Axel v. Ambesser. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche nicht zugelassen.. / Vorverkauf täglich von 11 bis 19 Uhr.

Ufa-Europa. Tägl. 2.30 u. 5.30 Uhr (3. Woche!): Die herzerfrischende Filmkomödie **„Das andere Ich"** m. Hilde Krahl, Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto, Walter Janßen. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche nicht zugelassen. / Vorverkauf täglich von 11 bis 19 Uhr.

Ufa-Kaiser. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr (letzter Tag!): Der bezaubernde, tolle Lustspielfilm der Terra: **„Leichte Muse"** (Was eine Frau im Frühling träumt . . .) mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Anja Elkhoff, Willi Rose, Grethe Weiser. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche nicht zugelassen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 2½ Uhr, große Märchenvorstellung **„Das tapfere Schneiderlein".** Getreu nach dem Märchen der Gebrüder Grimm.

Ufa-Palast. Täglich 2.30 und 5.30 Uhr (letzter Tag!): Der bezaubernde, tolle Lustspielfilm der Terra: **„Leichte Muse"** (Was eine Frau im Frühling träumt . . .) mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Anja Elkhoff, Willi Rose, Grethe Weiser. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche nicht zugelassen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 2½ Uhr, große Märchenvorstellung **„Das tapfere Schneiderlein".** Getreu nach dem Märchen der Gebrüder Grimm.

Ufa-Apollo. Heute 5.30 Uhr (letzter Tag!): Der ergreifende Ufa-Spitzenfilm **„Annelie"** (Die Geschichte eines Lebens) mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Albert Hehn. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 2½ Uhr, große Märchenvorstellung **„Das tapfere Schneiderlein".** Getreu nach dem Märchen der Gebrüder Grimm.

Ufa-Hansa. Heute 5.30 Uhr (letzter Tag!): Der ergreifende Ufa-Spitzenfilm **„Annelie"** (Die Geschichte eines Lebens) mit Luise Ullrich, Karl Ludwig Diehl, Werner Krauß, Albert Hehn. / Die neueste Deutsche Wochenschau. / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Vegesacker Lichtspiel-Theater
Breitestraße 24 Ruf 413
Dienstag und Mittwoch: 15 Uhr Märchenfilm-Vorstellung

Der gestiefelte Kater

Beiprogr.: Ein lustiger Kasperfilm
Wir empfehlen, die Kleinen zu begleiten. Preise: Kinder 30 und 50 Pfg. - Erw. 60 und 80 Pfg.

9
Bruno Mulde · Bremen
Stempelfabrik
Schilderfabrik
Gravieranstalt
Vereinsartikel
jetzt:
Bremen, Wegesende 9
Fernruf 273 23 272 61

Ich komme sofort um Speisen, Getränke und Rasierwasser zu erwärmen, denn ich bin Esbit-Trocken-Brennstoff, in einschl. Gesch. käuflich. Packung 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.
Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 55
Esbit
Auslieferungslager: Herbert Mietzsch, Hamburg 36, Hohe Bleichen 5—7